

Erſcheint an jedem Dienſtag, Donnerstag und
Sonnabend. Inſertions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig. 〰〰〰〰〰

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

**dreimal
wöchentlich**

Donnerstag, den 9. Dezember 1915

Spek von unseren Truppen erreicht. — Die Franzosen vor der drohenden Umfassung gewichen. — Eine Verständigung zwischen Griechenland und dem Vierverband. — Wieder 10 Milliarden Kriegsanleihe.

der sich Kaba Tepe zu nähern versuchte, abzuschleppen. Bei Seddul Bahr zerstörte unsere Artillerie mehrere zu Bombenangriffen bestimmte Stellungen des Feindes und verhielte ihn, das namentlich gegen unseren linken Flügel gerichtete lebhaftes Lufttorpedofeuers fortzusetzen.

(66) Die „New-Yorker Staatszeitung“ vom 11. November veröffentlicht einen Brief, der in Brooklyn anlässlich Mohammedaner Fests V. Mandaly von einem Freunde in Kairo erhalten hat. In diesem Brief, der vom 9. Oktober datiert ist, wird in lebhaften Farben die Freude geschildert, die unter den Mohammedanern in Aegypten Herr Mandaly's Mitteilung erzeugt hatte, daß die von den Engländern dort verbreitete Meinung über die

(Amthliche Mittheilung vom 7. Dezember.)

Südlich von Plešče schlugen wir montenegrinische Vorposten ab. Im Grenzraume nördlich von Berane greifen unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an. Sie erlitten gestern mittag die Verwundungen bei Sušobol. Südlich von Novipazar brachten wir abermals 1300 Gefangene ein. Der Raum östlich von Jpez war gestern neuerlich der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor 6 Geschütze. Heute früh drangen wir in Jpez ein. Djabova wurde von den Bulgaren besetzt.

(W) Amtlicher Bericht vom 4. Dezember:

Zu Anfang unserer Operationen gegen Serbien, als unsere ganze Armee weiswärts gesandt wurde, hatten die gelandeten französischen Truppen, unterstützt durch serbische Streikkräfte, bei ihren Operationen im südlichen Mazedonien sich auf der Linie Sonitscha-Platina-Barbuna-Platina-Grabsko-Krivopal einnisten können; aber wir zögerten nicht, je nach Möglichkeit vorzurücken, verstärkten unsere Truppen an dieser Front und gelangten bis Anfang November dahin, den Feind über die Linie Krivopal-Barbuna-Tscherna zurückzuwerfen. Unser Ziel war, die französische Front zu umfassen, um sie nach Ankunft genügender Kräfte einzuschließen. Die Besetzung des östlichen Abganges der Radomir-Platina brachte uns dem erstrebten Ziel näher. Denn die Franzosen sahen sich dadurch von Nordosten, Nordwesten und Südwesten umringt, bemerkten die gefährliche Lage, in die wir sie versetzten, und faßten sofort den Beschluß, sich zurückzuziehen, um der sie bedrohenden Katastrophe zu entgehen. Es ist anzuerkennen, daß die Franzosen hierbei zeigten, daß sie die Rückzugsmanöver in vorbildlicher Art auszuführen verstanden. Denn sie konnten sich aus der Gänge, in die wir sie genommen hatten, befreien. Unsere Truppen gingen auf der ganzen Front zur Offensive über und besetzten gegen Mittag die Linie Krivopal-Megoin-Kambrast. Der Feind zog sich sehr eilig, von unseren Abteilungen bedrängt, zurück. Nach Durchführung der Operationen auf Prizren setzte der Große Generalstab des Feldheeres starke Abteilungen auf Tetovo, Gostivar und Kischewo an, mit dem doppelten Zweck, erstens Dibra zu besetzen und den Serben den Rückzug nach Mazedonien, wo sie sich möglicherweise mit den englisch-französischen Truppen hätten vereinigen können, abzuschneiden; zweitens Ochrida und Struga zu besetzen, um so den serbischen Abteilungen, welche in der Gegend von Monastir und Resna operierten, den Rückzug nach Albanien unmöglich zu machen. Eine Abtheilung, welche der Besetzung von Monastir den Rückzug abschneiden sollte, wurde über Smilewo auf der Straße Monastir-Resna angesetzt; diese Abtheilung zwang durch ihren Vormarsch die Serben, Monastir am 3. Dezember zu räumen. Heute wurde die Stadt durch uns besetzt. Weitere Abteilungen marschieren auf Ochrida und Dibra. Beständig Prizren geht der Vormarsch auf Djakova weiter. Gegen Mittag überschritt eine Abtheilung unserer Truppen den weißen Drin und nimmt heute abend die Stadt Djakova in Besitz. Nach ergängenden Nachrichten stellten unsere in der Umgebung von Prizren operierenden Truppen fest, daß die Niederlage der Serben bei Kula Ssuma den Charakter einer Katastrophe trug. Auf der halbtägigen Flucht von Prizren nach Kula Ssuma verloren die Serben unterwegs die ganze Artillerie nebst Staffeln. Außer-

Unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über Bagdad“ bringen die „Times“ eine ausführliche Betrachtung über die Folgen des Gefechtes bei Atesiphon. Das Blatt glaubt, daß von türkischer Seite noch sehr viele Aufklärungen nötig sind, bevor man einen richtigen Begriff erhält, was wirklich geschehen sei. Zum Beispiel sei es interessant, zu wissen, warum man versucht, mit einer einzigen Division eine Stellung zu nehmen, die weit im Innern am Ende der Wasserstraßen auf 600 Meilen Abstand lag. Es sei auch nötig, zu wissen, auf Grund welcher Umstände man beschloßen habe, die allgemain als stark anerkannte Position von Rut-el-Umara mit einer Stellung in einem offenen und stark bevölkerten Platz, der sichtbar durch türkische Truppen besetzt war, zu vertauschen. Man hätte zuerst Samara 60 Meilen weiter nordwärts nehmen müssen. Selbst der Besitz Samaras würde nicht zur Folge gehabt haben, daß man biling den Weg bescherte, über welchen die Russkändischen in der ersten unterstützt werden. Deshalb hätte man sich jetzt wieder schnellstens zu dem Baumeer zurückziehen müssen. Es sei unbedingt nötig, daß das Publikum mehr über die Wichtigen Englands in diesem Bezirk unterrichtet werde. Die „Morningpost“ sagt, daß der Mißerfolg bei Bagdad eine Folge der deutschen vorausschauenden Politik und Organisation sei. Es ist deutlich, daß das türkische Heer heute jeden Tag besser wird. Es ist dies die Folge der Tätigkeit der deutschen Offiziere, welche das türkische Heer organisiert haben. Die Türkei kämpft auf drei Fronten: auf Gallipoli, im Kaukasus und in Mesopotamien; und trotz schwerer Verluste ist sie in der Lage, Truppen an Bulgarien abzugeben und Verstärkungen nach dem Tigris zu senden, während sie weiter noch eine Truppenmacht an der syrischen Grenze nach Mesopotamien hin unterhält. Wohl hat die englische Expedition in Mesopotamien mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber ihre Wichtigkeit weniger eine militärische als eine politische. Der Mißerfolg ist in einem sehr unglücklichen Augenblick gekommen, gerade, wo unsere Hilfsmittel fehlte.

(W) Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Es ist klar; daß die heutige türkische Armee nach Zahl, Kriegstüchtigkeit und Bewaffnung sehr verschieden ist von der im Balkankriege. Die Türkei kämpft auf drei Fronten, auf Gallipoli, im Kaukasus und in Mesopotamien. Es war trotz starker Verluste infolge, Truppen nach Bulgarien und erhebliche Verstärkungen an den Dardanellen und zugleich Streitkräfte an der Grenze Syriens zu erhalten. Diese Leistung ist im Vergleich zu 1912 bemerkenswert. Sie beweist aufs neue die Tapferkeit, die Hilfsquellen des Feindes zu unterschätzen. Der Zug nach Mesopotamien hatte wesentlich ein politisches Ziel. Die Niederlage von Mesopotamien kommt zu ungunstiger Zeit, gerade wo die Lage auf dem Balkan neue Anforderungen an uns stellt. Hoffentlich erhält General Nigon bald Verstärkungen, die es ihm ermöglichen, den Angriff ohne Verzug wieder aufzunehmen und ununterbrochen durchzuführen.

(W) Das türkische Hauptquartier meldet: In der Fraktion näherten sich unsere Truppen am 4. Dezember Kut-el-Amara und nahmen in der Nacht zum 5. Dezember mit starken Abteilungen, auf dem rechten Ufer des Euphrat mit Hilfe eines überraschenden Feuers eine Erfindung und einen Angriff gegen die einblinde Stellung vor. Am 5. Dezember beschloß unsere Artillerie die Stellungen des Feindes sowie die Umgebung von Kut-el-Amara. Unsere Kolonnen, die getrennt östlich von Kut-el-Amara vorrückten, ihr Feuer gegen drei Transportschiffe und zwei Monitore des Feindes richteten, steckten einen Monitor in Brand und nahmen zwei Schiffe weg. Außerdem erbeuteten unsere Truppen in der Gegend von Kut-el-Amara zwei Maschinengewehre. Auf einem derselben fanden wir zwei Flugzeuge und eine Menge Fliegergeräte. Im ganzen erbeuteten wir bisher an dieser Front 6 feindliche Flugzeuge. Der Feind feuerte, um seine Niederlagen vor den Eingeborenen zu verheimlichen, einen Riesegeschütz von 21 Schüssen.

(W) Der Vertreter der Agentur Wolff in Bagdad meldet, daß die durch den persischen Nationalverband aufgestellte Miliz zwischen Hamadan und Asvin russische Streitkräfte, welche auf 5000 Mann geschätzt wurden, angegriffen, tausend Mann getödtet und die übrigen in die Flucht geschlagen habe. Die glänzenden Erfolge, welche die osmanischen Truppen im Irak über die Engländer errungen haben, haben in Persien große Freude erregt.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 7. Dez.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Ther ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene wurden eingebracht. — Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen am Gerna-(Moras)-Wardar-Dogen aufgeben müssen.

park, Kraftwagen, den Wagen des Königs, zu Omnibussen und eine beträchtliche Menge Verwundungen. Bei jedem Schritt vorwärts finden wir Geschütze, die auf Wegen und in verlassenen Stellungen stehen geblieben sind. Das zeigt, von welcher Panik die aufgestiegene Armee ergriffen war, die vergeblich der Katastrophe zu entgehen suchte. Die seit zwei Jahren von den Serben durch die schlimmsten Auswüchse bedrückten Albaner erheben sich, und kämpfen mit den Waffen gegen die türkischen Häupter, welche durch die Gebirge Albanien führen.

Der amtliche Bericht über die Operationen vom 5. Dezember lautet: Unsere Truppen setzen auf beiden Ufern des Vardar die Verfolgung der Franzosen fort, die sich zurückziehen. Die Kolonnen, welche nördlich von Monastir über Smilovo gegen die Straße Monastir-Mesna vorrückt, hat nach erbittertem Kampfe die Serben am Bigla-Gebirge geschlagen und die Stadt Mesna besetzt. Die Kolonnen, welche nördlich von Monastir vorrückten, und von Kischewo gegen Džirba marschierten, bemächtigten sich nach hartnäckigem Kampfe einer stark besetzten Stellung bei den Ortschaften Medowa und Vrlamorno und marschieren jetzt gegen Džirba. Die Kolonne, die von Kischewo gegen Džirba marschierte, hat die Serben nach blutigem Kampfe an der Wasserscheide, welche dem Kamm des Rama-Gebirges folgt, geschlagen und gegen Mittag Džirba besetzt, von wo sie den Feind in der Richtung auf Struga verfolgt. An der serbisch-montenegrinischen Front bei Tzafowa, Kula Duma setzen unsere Truppen die Zählung des von den serbisch-montenegrinischen Truppen im Stich gelassenen bedeutenden Kriegsmaterials fort.

Fast ganz Serbien in den Händen der Verbündeten.

(TU) Aus dem 1. L. Kriegspressequartier wird gemeldet: Mit Ausnahme des schmalen Grenzstreifens in Südserbien, wo in der Gegend von Gengheli (am Vardar) und Doiran am gleichnamigen See die französischen Kräfte stehen, sowie des Nordosters des Džirba-Sees entlang der Straße Džirba-Struga, also eines Gebietes von wenigen Quadratkilometern, ist seit gestern das gesamte Serbien im Besitz der Verbündeten. Das Ergebnis der gestrigen und heutigen Kämpfe am Balkan ist sehr erfreulich und fast vollständig im Rahmen der vorhergesehenen Entwicklung. Drei größere Orte — Ipek, Džirba und Džirba — sind von österreichischen bzw. bulgarischen Truppen besetzt worden, ohne daß die Serben nennenswerten Widerstand hätten leisten können. Deswegen von Ipek wurden serbische Nachhut, die den Abzug der Heeresströme aus Ipek zu schützen hatten, gefangen und hierbei reiche Beute, darunter sechs Geschütze, sowie viele im Gebirgs- und See-Verkehr verkehrte Kanonenboote, gemacht. Die einbrechende Nacht hinderte eine weitere Verfolgung des geschlagenen Feindes. Heute früh rückten die Unseren in Ipek ein.

Die verzweifelte Lage auf dem Balkan.

(TU) Professor Magrini drahtet dem „Secolo“: Die Franzosen betrachten die Balkanlage als verzweifelt und räumen Kriwosac und vielleicht den ganzen Balkan. Zwischen England und Frankreich sind über die Behandlung Griechenlands schwere Streitigkeiten ausgebrochen. England will sich nicht zu durchgreifenden Maßnahmen entschließen.

Die Lage der französisch-englischen Truppen äußerst bedrohlich.

Magrini schreibt im „Secolo“ übereinstimmend mit französischen Berichten die Lage der französisch-englischen Balkantruppen als sehr gefährdet und rät schleunige Wiedereinstellung der Truppen. Monastir sei bis zum 5. Dezember noch nicht besetzt worden, die Bürgerwehr halte die Ordnung aufrecht, ein amerikanischer Ausschuss verteilte Lebensmittel unter der Bevölkerung; die Lage der französisch-englischen Truppen werde täglich gefährlicher, schon hätten die bei Kriwosac bedrohten Franzosen sich auf Demirlapu zurückgezogen. Wenn nicht sofort Verstärkungen kämen, würde die Lage äußerst bedrohlich werden; besser aber sei es, die Truppen rasch wieder einzuschiffen. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Bukarest in einer Mitteilung, die offenbar dem Senor entgangen ist, auf Hoffnungen des Biederbandes auf Bratiano seien verlassen; Bratiano sei nicht mehr der Schöpfer eines Großrumäniens, sondern nur noch der Vollstrecker des Willens eines Königs, der vollständig hohenzollerische Politik betreibt; alles andere sei Selbsttäuschung.

Abmarsch der englischen Etappen.

(TU) Der englische General Brian ist vom Doiran-See nach Saloniki zurückgekehrt und hat das Oberkommando von Mafon übernommen. Er befehligt den englischen Etappen und die Arbeiter einzustellen und sich nach Saloniki zu begeben.

Albanische Erhebung.

(TU) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Cetinje greifen starke albanische Vandalen fortgesetzt die serbischen und montenegrinischen Truppen an.

Am Eisernen Tor von Mazedonien.

(TU) Magrini meldet dem „Secolo“ vom 6. Dezember aus Florina, daß die Vandalentruppen Kriwosac geräumt und sich nach dem Paß von Demir Kapu (am Eisernen Tor des Vardar) zurückgezogen haben.

Rückzug nach Saloniki.

(TU) Die „Tribuna“ meldet, im französisch-englischen Kriegsrat in Calais habe man be-

schlossen, die Stellungen bei Strumiza aufzugeben und sich nach Saloniki zurückzuziehen, um dort den endgültigen Zeitpunkt für eine Offensive abzuwarten.

Ue-verbandsfeindliche Kundgebungen in Saloniki.

(TU) Aus Saloniki wird gemeldet: Vor dem griechischen Regierungspalast fanden hier lärmende Straßenkundgebungen gegen den Biederband statt. Die Menge forderte die sofortige Entfernung der englisch-französischen Truppen und zog vor die Konsulate Deutschlands und Österreich-Ungarns, wo sie Sympathiekundgebungen veranstaltete.

Sucht Montenegro einen Sonderfrieden?

(KZ) Ein Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Cetinje meldet: Der König von Montenegro hat in einem von ihm persönlich den bei ihm beglaubigten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit für einen Sonderfrieden Montenegros mit den Zentralmächten erwogen. Der König fährt aus, daß bei dem fühlbaren Druck weit überlegener feindlicher Streitkräfte gegen Montenegro, das der Erschöpfung nahe ist, ein ausdauernder Widerstand unmöglich sei. Die Vertreter der Entente-Staaten haben nunmehr ihre Antwort erteilt: Sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit Einstellung sämtlicher Unterstützungen, wenn Montenegro diesen Sondergesuchen nachgeben sollte. — Wir geben die Nachricht nur mit Vorbehalt wieder.

Eine Unterredung mit König Konstantin.

(KZ) Der Athener Berichterstatter der „Times“ wurde vom König Konstantin in Audienz empfangen. Der König erklärte, er sei tief betroffen über die Verwicklungen seiner Absichten. Griechenland sei außerstande, Verrat an den Verbündeten zu üben. Die Worte des Königs trübten das Bild, welches auch die Pläne der Verbündeten sein mögen, allein es könne sich nicht an ein unüberwindliches, im voraus bestimmtes Verhalten binden, oder, wie verlangt worden war, seine Truppen zurückziehen, solange es das Vorgehen der Verbündeten mit Bezug auf die Räumung des besetzten Gebietes nicht kenne. Der König bestritt das Vorhandensein eines griechisch-bulgarischen Vertrages. Er sagte noch, er habe die Pflicht, Griechenland vor einem Unglück zu bewahren, deshalb werde die Neutralität eingehalten. Er habe stets den furchtbaren Zustand Belgiens vor Augen und werde nur kämpfen, wenn das Bestehen Griechenlands tatsächlich bedroht werde, oder wenn der Sieg so sicher erscheine, daß die zu erbringenden Vorteile die zu bringenden Opfer rechtfertigten. Die Vermutung, daß Griechenland imstande sein sollte, England und Frankreich zu verraten, bezeichnete der Monarch als eine Verleumdung. Er beklagte sich über die geringe Klarheit der Balkanpolitik der Verbündeten und bemerkte, der griechisch-serbische Vertrag habe sich lediglich auf einen bulgarischen Angriff bezogen. Der König sagte auch, Griechenland habe auf Ersuchen der Verbündeten die feierlichsten Zusicherungen gegeben, so daß die Verbündeten von Griechenland nichts Böses zu befürchten hätten. Er zeigte sich sehr dankbar für die Besuche Lord Milners und Denbs Coings. Seine Gespräche mit beiden hätten zur Aufklärung vieler dunklen Fragen beigetragen.

Nach einer Athener Meldung Reuters enthalten die jüngsten Mitteilungen der Biederbandesdiplomaten an die griechische Regierung mit Bezug auf Mazedonien und die militärischen Fragen die Grundlage für ein Abkommen. Die griechische Regierung schlägt vor, militärische Ausschüsse von ihrer und der Verbündeten Seite nach Saloniki zu senden, um die beiderseitigen Wünsche festzustellen und die Verhältnisse an Ort und Stelle zu besprechen.

Deutschland und Griechenland.

(bb) „Echo de Paris“ schreibt über die politische Lage Griechenlands: Die griechische Regierung war bei dem Falle von Venizelos vollkommen mit der deutschen Regierung einig. Seit diesem Augenblick hat ein reger Gedankenaustausch zwischen Athen und Berlin bestanden. Jetzt haben die Bulgaren durch die Besetzung Monastirs zwischen Deutschland und Griechenland eine Verbindung hergestellt, worüber die Verbündeten keine Kontrolle haben. Zu den politischen Bänden, welche Griechenland mit den Zentralmächten verbinden, sind jetzt militärische Bände gekommen. Wenn sie nicht bereits bestanden, würden auch noch finanzielle Bände hinzukommen. Unter solchen Umständen mit Griechenland zu verhandeln, ist nur eine Formsache. Wir müssen betonen, daß wir die Stärken sind, oder die Sache aufgeben. Beweisen, daß man der Stärke ist, ist Aufgabe der Strategie. Frankreich erwartet bald eine endgültige Entscheidung.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Mitteilung vom 7. Dezember.)

Italienischer Kriegschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Es fanden keine größeren Kämpfe statt.

Der italienische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Montag: In der ganzen Front trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Unterstände im Wolayer-Gebiete in Kärnten und zerstörte feindliche Abteilungen im Schachtal. Die feindliche Artillerie beschoß Paulara im Hochtal von Chiasso sowie Monfalcone und verursachte einigen Schaden. Feindliche Abteilungen versuchten unter dem Schutze des Nebels in einige Abschnitte unserer Fronten einzubringen. Sie wurden überall zurückgewiesen und im Abschnitt von Globina

am mittlern Jonzo durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen. Rasche, fühne Angriffe unserer Infanterie verschafften uns einige Vorteile auf dem Karst.

Ministerkrise in Italien bevorstehend?

(TU) Die Wiener „Neue Freie Presse“ läßt sich aus Lugano drahten: Die Lage des Ministeriums Ciana ist trotz der Zustimmung zu seinen Gunsten äußerst kritisch. Eine Krise mit dem Austritt Ciana und noch einigen anderen Ministern aus dem Kabinett ist nicht unwahrscheinlich. Ihr Erbe dürfte von Ultraliberalen und Demokraten von der Richtung des „Secolo“ angetreten werden, da es den andern an Mut gebricht, es heute schon zu übernehmen. — Das Blatt erzählt ferner aus Rom: Nach der Zustimmung in der Kammer fand ein Ministerrat statt, in dem den Zeitungen zufolge wichtige Entscheidungen bezüglich der auswärtigen Lage und der militärischen Erfordernisse getroffen wurden.

Der Friedensschlußvertrag des Vierverbandes.

(TU) Das englische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht den Text der Erklärung, wodurch England, Frankreich, Italien, Japan und Rußland sich verpflichten, keinen Sonderfrieden zu schließen. Nachdem die italienische Regierung beschlossen hat, dem Abkommen der englisch-französischen und russischen Regierung, unterzeichnet am 5. September 1914, dem auch Japan am 19. Oktober 1915 beigetreten ist, sich anzuschließen, erklären die Unterzeichneten, durch ihre Regierungen hierzu ermächtigt, folgendes:

Die englische, französische, italienische, japanische und russische Regierung verpflichtet sich, keinen Sonderfrieden während des jetzigen Krieges zu schließen. Die fünf Regierungen kommen überein, daß, wenn die Friedensverhandlungen beginnen, keiner der Verbündeten Friedensbedingungen ohne die vorherige Zustimmung der anderen Verbündeten annehmen darf. Unterzeichnet: Grey, Cambon, Imperiali, Incube, Wendendorff.

Die Rede des Papstes im Konsistorium.

(W) Der Papst hielt nach der „Agenzia Stefani“ die folgende Rede: ... Trotz der gewaltigen Verhörungen, die sich im Laufe der 16 Monate angehäuft haben, obwohl in den Herzen der Menschheit nach Frieden lebt, obgleich so viele Familien unter Tränen den Frieden erleben, obgleich wir alle Mittel ergriffen haben, die geeignet sind, irgendwie den Frieden zu beschleunigen und die Bitterkeit zu beseitigen, so sehen wir nichtsdestoweniger diesen verhängnisvollen Krieg mit Blut und Wasser und zu Lande toben. Andererseits ist das unglückliche Armenien vom letzten, vollständigen Untergang bedroht. Wir fühlen uns durch die Pflichten unserer apostolischen Sendung veranlaßt, auf neue und einjährige Mittel zu bestehen, welche schnell ein Ende dieses schrecklichen Weltbrandes herbeiführen könnten, um einen derartigen Frieden vorzubereiten, wie er von der gesamten Menschheit als höchst erwünscht wird, daß, jenen recht bauerhaften und nicht nur für einen Teil der Kriegführenden nützbringenden Frieden. Ein Weg, welcher wahrhaftig zu einem glücklichen Ergebnis führen könnte, ist derjenige, welcher bereits erprobt und unter derartigen Umständen gut gefunden wurde, derjenige, an dem wir in unserem Briefe vom letzten Juli erinnerten, nämlich daß in einem direkten oder indirekten Gedanken- und Willens-Verständnis und reinem Gewissen die Ansprache eines jeden klar gelegt und gebührend geprüft werden. Unter Befreiung der ungerechten und unmöglichen Forderungen und indem man nötigenfalls durch billige Kompensationen und Abmachungen dem Rechnung trägt, was gerecht und möglich ist. Es ist unbedingt notwendig, daß man von der einen wie von der anderen Seite zu einigen Punkten nachgibt, daß man auf einige der erhofften Vorteile verzichtet, und jeder mühe gutwillig in Konzessionen einwilligen, selbst um den Preis gewisser Opfer, um nicht vor Gott und den Menschen die ungeheure Verantwortung für die Fortsetzung dieser beispiellosen Schlächtere auf sich zu nehmen, welche, wenn sie noch weiter andauert, für Europa wohl das Zeiden eines Herabstehens von dem hohen Standpunkte seiner Zivilisation und seines Wohlstandes bedeuten würde, auf den es die christliche Religion erhoht.

Wenn wir dann noch die aus dem europäischen Konflikt für die katholische Sache des Heiligen Stuhls entstehenden Unzulänglichkeiten betrachten, so sieht jedermann, wie schwer sie sind und wie sehr die Würde des Papstes verletz ist. Schon wiederholt haben wir, den Spuren unserer Vorgänger folgend, uns beklagt, daß die Lage, in der der Papst sich befindet, derartig ist, daß sie ihm nicht die volle Freiheit läßt, welche für die Regierung der Kirche unbedingt notwendig ist. Wer sieht nicht, daß diese Tatsache unter den gegenwärtigen Umständen besonders klar zutage tritt? Zweifellos fehlt der gute Wille, die aus diesem Umstände sich ergebenden Nachteile zu beseitigen, denjenigen nicht, welche Italien regieren, aber dies zeigt klar, daß die Lage des Papstes von barbarischen Gewalten abhängen und daß wir bei einem Wechsel von Personen und Umständen Unannehmlichkeiten und Verschlimmerungen erfahren könnten. Kein vernünftiger Mensch wird behaupten können, daß eine so ungewisse, so vom guten Willen abhängige Stellung gerade diejenige sei, welche dem Heiligen Apostolischen Stuhle zukommt.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 7. Dez.

Westlicher Kriegschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Mitteilung vom 7. Dezember.)

Russischer Kriegschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 6. Dezember:

In der Gegend von Danaburg besetzten die Deutschen gestern nach vier Stunden lang erfolglos mit schwerer Artillerie unsere Gräben auf der Front von Vorkla, an der zwischen Dina (3 Kilom. nördlich von Plust) bis Plust. Der südlich von Kraslowka am Styr angelegte Angriff des Feindes gegen den Kischhof bei dem Dorfe Kolodjeje wurde durch unser Artilleriefeuer aufgehalten. Auf den anderen Fronten und am Kaukasus keine Veränderung.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 7. Dez.

Westlicher Kriegschauplatz.

Bei Verh an Bac glückte eine große Sprengung. Der französische Graben ist mit seiner Befestigung verschüttet. Eine fast vollendete Minenanlage ist zerstört. — Deswegen von Auberive in der Champagne wurden etwa 250 Meter des vorderen französischen Grabens genommen. Über 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Der französische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag. Dem letzten Bericht ist nichts hinzuzufügen. Amtlicher Bericht vom Montag abend: Im Artois, um Loos und Souchez zwischen Somme und Aisne und in der Champagne sehr heftiges Geschützfeuer. — Belgischer Bericht: Auf der belgischen Front wirft das Geschützfeuer, namentlich bei Schorbach und bei Woumen. Bei dem Expeditionskorps an den Dardanellen herrschte am 4. Dezember lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere Flieger warfen zahlreiche Bomben auf ein Lager der Türken.

Der englische Bericht.

(W) Feldmarschall French meldet: Unsere Artillerie schoß am 4. und 5. wiederum Versehen in die Brustwehren des Feindes und zerstörte an verschiedenen Stellen seine Drahtverhänge. Die Arbeit mit Minen wird auf beiden Seiten fortgesetzt. Bei Freilinghien brachten wir eine Mine zur Zündung, wodurch eine Galerie des Feindes zerstört wurde. Der Feind ließ darauf eine andere Mine springen, wodurch ein Stückchen eines unserer Laufgräben zerstört wurde.

Französische Unzufriedenheit mit den Bundesgenossen.

(TU) Die Unzufriedenheit der französischen Presse mit den Verbündeten, welche Frankreich die größten Opfer aufzubringen, findet ihren Ausdruck in einem Artikel der „Bataille“, die schreibt: „Wir glauben nicht, daß die Barrie, die sich am Balkan abspielt, für uns sehr wichtig ist. Da gegen ist sie von größtem Interesse für Rußland, England und Italien. Deshalb waren wir ohne Zweifel die ersten, die Truppen nach Saloniki warfen, während unsere Verbündeten, mit Ausnahme Englands, noch in der Phase der Versprechungen sich befinden. Der Feind spricht wenig, verspricht wenig, aber er handelt.“

Vom Seekrieg.

Versenkt.

(SD) „Daily Telegraph“ meldet: Der englische Dampfer „Dimita“ ist durch den Feind versenkt worden. Bisher sind 49 Ueberlebende, darunter 5 Offiziere, gelandet, 47 Vaskaren werden vermisst. Der Dampfer gehörte einer britisch-indischen Schiffahrtsgesellschaft an und verdrängte 5300 Tonnen. — Es ist anzunehmen, daß er im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein französischer Torpedobootzerstörer gesunken.

(bb) Der französische Torpedobootzerstörer „Brantebas“ (340 Tonnen) ist bei bedecktem Himmel und stürmischer See nachts auf eine Mine gelaufen und gesunken. Da Zeit- und Ortsangabe fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das Schiff im Kanal an der flandrischen Küste gesunken ist.

Ein englischer Dampfer gescheitert.

(TU) „Petit Parisien“ berichtet aus Vrest: Der englische Dampfer „Star of Umland“ ist infolge Nebels auf den Felsen von Balosquet Molene gelaufen und gescheitert. 46 Mann wurden gerettet.

Der Fall „Baralong“.

(TU) Die „Nord. Allg. Ztg.“ teilt mit: In der bekannten „Baralong“-Sache sind vor kurzem die in Amerika aufgenommenen Verhandlungen eingetroffen. Darauf ist eine Denkschrift über diesen Mord nebst den zugehörigen Verhandlungen der Berliner amerikanischen Botschaft zur Mitteilung an die britische Regierung übersandt worden. — Die deutsche Regierung teilt diese furchtbare Tat der britischen Regierung mit und nimmt an, daß diese, nachdem sie von dem Sachverhalt und der stattgehabten Verhandlung Kenntnis genommen hat, unverzüglich den Konventionen und die beteiligte Mannschaft des Güstkreuzers „Baralong“ wegen Mordes zur Verantwortung ziehen und nach den Kriegsgesetzen be-

tragen wird. Sollte sie sich in ihrer Erwartung getäuscht sehen, so würde sie sich zu schwerwiegenden Entschädigungen wegen Verletzung des ungeführten Verbrechens genötigt sehen.

U-Bootstalten im Mittelmeer.

(TU) Neuer meldet aus New York: Der amerikanische Petroleumdampfer „Communitas“ ist vor Tripolis versenkt worden. Ueber das Los der Besatzung und die Nationalität des U-Bootes ist nichts bekannt. Ferner meldet Neuer: Das amerikanische Ministerium des Meeres macht bekannt, daß der Dampfer „Petrol“ von der amerikanischen Standard Oil Company durch ein U-Boot, offenbar österreichischer Nationalität, zwischen Kreta und Tripolis beschossen wurde. Ein Matrose wurde verwundet. — „Daily Telegraph“ erzählt: Der britische Dampfer „Commodore“ wurde versenkt. Keiner von der Besatzung ist errettet.

Kleine Kriegsnachrichten.

W Die letzte englische Verlustliste nennt 45 Offiziere und 1593 Mann.

Der bekannte Leibarzt der Zarenfamilie, Professor Dr. Rauchfuß, ist im hohen Alter in Petersburg gestorben.

Durch kaiserlichen Erlass wird der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichsrats und der Duma, die am 9. Dezember erfolgen sollte, wegen außerordentlicher Umstände solange hinausgeschoben, bis die Ausschüsse beider Körperschaften die vorbereitenden Arbeiten für eine vorläufige Beratung des Haushaltsvoranschlags fertiggestellt haben.

Die Times melden aus Bukarest: Die rumänische Regierung macht amtlich bekannt, daß alle ausländischen Dampfer, Leichter und sonstige Fahrzeuge, welche sich in rumänischen Häfen befinden, beschlagnahmt werden sollen.

Westfalen u. Rheinland.

* Dortmund, 9. Dez. (Tödtlicher Unfall.) Auf dem Eisenwerk „Union“ wurde der 24-jährige Arbeiter Josef Zuchowski bei der Arbeit von einem plötzlich vorrutschenden schweren eisernen Hebel an den Kopf getroffen, wodurch die Schädelkapsel zertrümmert wurde. Der Verunglückte ist im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, wenige Stunden nach der Aufnahme gestorben.

* Gelsenkirchen, 9. Dez. (Mutter eines Unbekannten.) Im benachbarten Erle hat ein auf Urlaub befindlicher Soldat, nachdem er schon in der Nacht zuvor in der Wohnung des Bergmanns F. einzudringen versucht hatte, den etwa 40 Jahre alten Mann erstochen. Die Veranlassung der traurigen Tat ist noch unbekannt. Der Täter ist entflohen.

* Düsseldorf, 7. Dez. (Ein Räuber verurteilt.) Am Nachmittag des 16. September wurde in dem Laden des Metzgermeisters Franz Dohrmann auf der Fährtenwallstraße dessen allein anwesende Ehefrau von einem jungen Menschen überfallen, zu Boden geworfen und ihr Koffer in die Augen gesteckt. Auf die Hilferufe der Ueberlebenden eilten Personen herbei, die den Täter festnahmen. Er war der 27-jährige Arbeiter Josef Lapp, ein der Polizei wohl bekannter, arbeitsloser und erheblich vorbestrafter Mensch. Lapp wurde vom Schwurgericht wegen versuchten Raubes zu 5 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Aus aller Welt.

— Hundert Millionen Mark Mietverluste. In einer Versammlung der Freien Vereinigung Berliner Hausbesitzervereine sprach Rechnungsrat Fuhrmann über die Mietverluste der Hausbesitzer. In seinen Ausführungen teilte er mit, daß die Mietverluste bereits über hundert Millionen Mark betragen. Trotzdem müßten die Hausbesitzer alle Lasten, die auf ihren Grundstücken ruhen, voll bezahlen.

— Menzels Testament. Das zum 100. Geburtstag des großen Meisters veröffentlichte Testament Adolfs v. Menzels enthält „Skizzen für die Hinterbliebenen“, in denen der Testator nicht nur Mitteilungen darüber macht, wo seine Wertpapiere zu finden sind, sondern auch darüber, wie man als vorläufiger Finanzmann sein Geld in sicheren Werten anzulegen hat, sich nicht durch hohe Zinsen verleiten lassen dürfe. Mit grimmigem Humor verichert der Künstler zum Schluß, seine Nachkommen hinterlassen zu haben.

— Explosion in einer Schulkasse. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in einer Schulkasse des im Kreise Böken gelegenen Kirchdorfes Milten. Während des Unterrichts erfolgte plötzlich in einer Kasse eine starke Explosion, die, wie sich herausstellte, durch eine Quecksilbersprengkapsel hervorgerufen war, an der ein Schüler herumhantiert hatte. Seine Leichtfertigkeit hat der Knabe schwer büßen müssen, denn die Sprengstücke rissen ihm die linke Hand vollständig ab. Alle übrigen Schüler der stark besetzten Klasse sind unverletzt geblieben.

— Eine Stadtordeknüttelwahl zwischen Vater und Sohn fand in Mergeln in Schlesien zwischen Malermeister Langer sen. und jun. statt. Der Sohn siegte bei der Wahl über den Vater.

— Lebendig gerädert. Ein entsetzlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich im Dorfe Elges bei Hünfeld ereignet. Dort mußte die ledige Marie Gensler an Stelle des zu den Fahnen einberufenen Bruders die Mühle bedienen; sie kam dabei dem Mühlengetriebe zu nahe, blieb mit den Kleidern hängen und wurde mehrere Male herumgeschleudert. Sie wurde bei lebendigem Leibe gerädert.

— Eisenbahnzusammenstoß. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Militärlastzug auf der Linie Mailand—Brescia (Italien) wurden 18 Personen verletzt, darunter Prinz Louis Napoléon, der beim italienischen Oberkommando Dienst tut.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 8. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Verluste des Feindes, aus den Erfolgen des Auberive freitig zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind drei Maschinengewehre in unsere Hand gefallen. — Nordöstlich von Sonain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern entrissen. Vier Gegenangriffe wurden abgelehnt. Ein Offizier, 120 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden vereinzelte Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Jpek wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgüter erbeutet. — Gestern sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Mitteilung vom 8. Dezember.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Czartorisch betriebsmäßig österrussische Landwehr stärkere russische Grundabteilungen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtskämpfe an der Sonzofront waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von Dabero. Gegen den Monte San Michele brach die italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am nördlichen Hange des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff in erbittertem Handgemenge ihre Gräben wieder vollständig zurück; im übrigen wurde der feindliche Ansturm durch Feuer unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Siskiana von mehreren italienischen Torpedofahrzeugen beschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Beraul haben Erfolg. Wir erstickten an mehreren Punkten die feindlichen Anstöße. Jpek ist vom Gegner gefäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbatterien, einige tausend Gewehre und viel anderes Kriegsgut. Die Zahl der gestern von der Armee des Generals von Klobetz eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann; unter diesen befinden sich 300 Montenegriner. Die Armeen nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

Die Beute in Monastir und Dibra.

(W) Amtlicher bulgarischer Bericht vom 6. Dez.: Die Verfolgung der Franzosen auf beiden Ufern des Bardar wird unaufhaltsam von unseren Truppen fortgesetzt. — Eine von Kisevo gegen Dhibra vorrückende Kolonne hat die Linie Cernoboda-Besocan-Belmet (15 Kilometer nördlich vom Dhibrafeld) erreicht. In Monastir sind unsere Truppen feierlich und mit großem Gepränge empfangen worden. Die ganze Bevölkerung war ausgerückt, um unsere siegreichen Truppen mit begeisterten Zurufen zu begrüßen. Die Beute in Monastir betrug: Zwei Depots mit Gewehren, Kriegsmaterial und Handbomben, ein Depot mit Uniformen und Decken, ferner Automobile und Benzin und viel anderes Material. In Dibra wurden 1000 Gewehre, 120 Kisten mit Patronen und 22 Kisten mit rauchlosem Pulver erbeutet sowie 750 Mann gefangen genommen. In Dibra wurde auch ein Lager mit österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen angegriffen, die seit 10 Tagen kein Brot erhalten hatten. 80 von diesen Kriegsgefangenen sind haktot. Es wurde sofort angeordnet, daß sie ärztliche Hilfe und Nahrung erhielten.

Der montenegrinische Bericht.

(W) Amtlich wird gemeldet: Am 4. 12. beschloß ein österreichisch-ungarisches Geschwader, bestehend aus einem Kreuzer und 7 Torpedobootzerstörern, San Giovanni di Medua. Zwei Dampfer, darunter ein italienischer, sanken, ebenso 10 montenegrinische, mit Lebensmitteln beladene Segelschiffe. Ein französisches Unterseeboot wurde an der Küste in der Nähe von Botana zerstört, die Besatzung ist gefangen.

Bulgarischer Angriff bei Strumitza.

(TU) Neuer meldet aus Saloniki: Die Bulgaren beschossen vorgestern die ganze englische Linie bei Strumitza. Darauf erfolgte ein Infanterieangriff, der abgelehnt wurde.

Die Katastrophe des serbischen Rückzuges.

(SK) Aus Athen wird gemeldet, daß die Deutschen die Verwaltung der Stadt Monastir übernehmen. Professor Magrini brachtet dem „Secolo“ über die entsetzliche Flucht der Serben nach dem Westen: Auf den Straßen lagen Tausende von Kinder- und Frauenleichen. Von 300 aus Bizzen Geflohenen trafen nur 100 in Florina ein. Die Straßen und der Hunger sind unbefriedigend.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Florina wird der Rückzug der serbischen Armee auf Ochrida immer schwieriger. Babi-

reiche feindliche Abteilungen greifen unaufhörlich die fliehenden serbischen Truppen an. Zu besonders heftigen Angriffen kam es bei Kocian am Kreuzungspunkte der Straße Ochrida—Korica, so daß ein Teil des serbischen Heeres sich auf Nicotici zurückziehen mußte. Die Albaner nahmen überall die Feindseligkeiten gegen das serbische Heer auf. Besondere Gefahr droht den Serben von seiten der Mafissoren, die ebenfalls die Waffen ergriffen haben.

Strassenkämpfe und grosse Beute in Ipek.

(TU) Aus dem I. I. Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie vorausgesehen war, leisteten die Serben unseren in mehreren Kolonnen in Ipek eingedrungenen Truppen, die in unerwarteter kurzer Zeit die serbischen Nachhutentzückten der Stadt warfen, bevor das Gros des Feindes Ipek verlassen konnte, jähem Widerstand. Es kam zu erbitterten Strassenkämpfen, bei denen sich ähnliche Szenen, wie sie in Belgrad vorgekommen sind, abspielten. Komitasschützen und Halbbrüder beteiligten sich an dem Kampfe, der trotz des serbischen Widerstandes jähem Widerstande bald entschieden war. Ueber 1800 Gefangene, 80 Geschütze, 40 Automobile, eine Menge Munition und 1000 Gewehre wurden erbeutet.

Griechische Truppenverschiebungen.

(a) Die griechische Heeresleitung hat den Hafen von Kavala für Handelschiffe sperren lassen. Im Bezirke Drama wurden jedoch die griechischen Truppen zurückgezogen. Diese Dislokation ist auffällig, weil im Hinterlande starke bulgarische Streikräfte zusammengezogen sind. Die italienischen Truppen sendungen nach Albanien sind von Bari aus in vollem Gange. Verlässlichen Privatmeldungen zufolge gehen sie nach Santa Quaranta, wo auch französische und englische Abteilungen bereits gelandet sein sollen.

Griechenlands Entscheidung.

lautet nach Bukarester Meldungen: Die auf griechisches Gebiet fliehenden serbischen Truppen werden entworfen; das Salonikier englisch-französische Kommando wird aufgefordert, die Truppen, welche der Feind auf griechisches Gebiet zurückdrängt, mit ihrer gesamten Ausrüstung unverzüglich aus Saloniki abzutransportieren; die griechische Regierung ersucht die Zentralmächte, in der Verfolgung des Feindes die griechische Grenze nicht zu überschreiten, da die griechische Regierung die Verantwortung übernimmt, daß die englisch-französischen Truppen aus Griechenland entfernt werden. (a)

Neue Handelssperre gegen Griechenland?

(TU) Einer Meldung des „Temps“ aus Marseille zufolge wurde eine Verschärfung der Ueberwachung der griechischen Handelschiffe in französischen Häfen angedroht.

Ueber den russischen Aufmarsch in Bessarabien.

melden Wiener Blätter, daß der bekarabische Schwarzmeeres-Hafen Reni für den Personen- und Warenverkehr gesperrt wurde, weil neue Truppenbewegungen erwartet werden. Von Reni gingen nach dem weiter südlich gelegenen Kilia drei russische Kriegsschiffe ab. Die Scheinwerfer beleuchteten die ganze Nacht die rumänische Küste. In der Nähe der Abzweigung der Donau richteten die Russen große Munitionsdepots ein. Offiziere erklärten, die Russen würden in diesen Tagen Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, angreifen. Die österreichisch-ungarischen Truppen erhalten große Verstärkungen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr mit Bessarabien ist abgebrochen, so daß über die Truppenkonzentrationen Nachrichten nicht mehr eintreffen. Die Russen arbeiten beschleunigt an dem Ausbau der Eisenbahnlinie Reni—Zsmanja und kommandierten 10000 Soldaten zu dieser Arbeit.

Eine neue russische Schlapppe in Persien.

(W) Nach einem Telegramm aus Bagdad haben die unter türkischem Befehl stehenden Krieger in Kermanshah und Sirma in Persien drei Maschinengewehre erbeutet und 3000 Kosaken unter dem Befehl ihres Offiziers Samanteff zu Gefangenen gemacht.

In Persien.

berichtet sich die Lage für die Russen und Engländer immer mehr. Der Einfluß der persischen Nationalisten nimmt täglich zu. Die offizielle Regierung ist machtlos. Zahlreiche hervorragende Perser, die russenfeindlich sind, gewinnen an Macht. Der große Haufen des persischen Volkes ist mit ihnen solidarisirt. Die Gendarmerie mit ihren schwedischen Offizieren an der Spitze, spielte die Hauptrolle. Viele Irreguläre schlossen sich ihnen an. Wenn die Russen nicht diese Strömungen mit aller Kraft niederschlagen können, würden unabsehbare Folgen daraus entstehen. Nach einer Bagdader Meldung haben die unter türkischem Befehl stehenden Krieger zwischen Kermanshah und Sirma in Persien drei russische Maschinengewehre erbeutet und dreihundert Kosaken unter dem Befehl ihres Offiziers Samanteff zu Gefangenen gemacht.

Unruhen oder Truppenverschiebungen?

(a) Großes Aufsehen erregt in Schweden der völlige Abbruch der telegraphischen Verbindung Rußlands. Seit Donnerstag voriger Woche ist kein Privattelegramm und kein neutrales Staatstelegramm eingetroffen. Es wird angenommen, daß entweder Truppenverschiebungen oder neue Unruhen der zwingende Anlaß waren. Die völlige Isolierung würde auf das geschäftliche Leben Rußlands ruiniös. Es gilt für

recht wahrscheinlich, daß der Ausbruch der Duma-tagung zu einer Entladung der erbitterten Volkstimmung führte.

Zerstörung des Kronstädter Marine-Laboratoriums.

Infolge eines militärischen Anschlages ist das Marinelaboratorium fast völlig zerstört worden. Als nachmittags um 5 Uhr die Chemiker das Laboratorium verlassen hatten und nur Arbeiter tätig waren, explodierte eine Dynamitladung im Nebenraum, wodurch 29 Arbeiter getötet und 30 schwer verletzt wurden. Das Ereignis erregte in Kronstadt und Petersburg Aufsehen. Der Kronstädter Gouverneur sucht jetzt in einem bezeichnenden Dementi zu beruhigen, die umlaufenden Gerüchte seien falsch, die Ursache des Unglücks unaufgeklärt.

Ungeheure englische Offiziersverluste in Mesopotamien.

(TU) Die englischen Offiziersverluste bei den Kämpfen in Mesopotamien sind, wie die jetzt in London eingetroffenen näheren Angaben erkennen lassen, weit größer, als ursprünglich angenommen wurde. Das Offizierskorps des 24. Punjab-Regiments ist fast bis auf den letzten Mann aufgerieben.

Nach amtlichen und privaten Mitteilungen sind in Mesopotamien vier englische Oberste gefallen und zwei verwundet worden. Drei Viertel des gesamten Offizierskorps dreier Brigaden sind außer Gefecht gesetzt.

Ein neuer Kriegsrat des Vierverbandes.

(W) Amtliche Meldung der „Agence Havas“: Im Laufe des Dienstag vormittags fand im Großen Hauptquartier ein neuer Kriegsrat, dem die Vertreter der Vierverbandsmächte beiwohnten, statt. General Joffre, Oberbefehlshaber der französischen Armeen, führte den Vorsitz.

Nach der „Rein. Volksztg.“ werden die Beschlüsse des Kriegsrates in Paris, der über die in Calais gefaßten Resolutionen debattierte, geheim gehalten. Indessen erklärt Herbe, Mitglied der hiesigen Abgeordnetenversammlung, die Engländer seien halluziniert von der Furcht vor einem Angriff auf den Sueskanal. Für Rußland und Italien bestünde aber ein zu großes Interesse am Balkan, als daß sie ihn den Deutschen überlassen könnten. Man betrachte die Fortsetzung des Serbenschicks als Ehrenfache.

Die deutsche Rekruteneinstellung.

Volffs Büro berichtet amtlich: In der französischen Kammer soll, nach neutralen Pressenachrichten, die Auskunft erteilt worden sein, Deutschland habe bereits im vorigen Jahre die Jahressklasse 1916 einberufen, die jetzt an die Front gehe. Von der Jahressklasse 1917, die abschnittsweise einberufen sei, werde der folgende Teil jetzt eingeleitet.

Diese Auskunft ist falsch. Die Jahressklasse 1916 ist noch nicht einmal ganz in die Rekrutendepots eingestellt, die Jahressklasse 1917 ist überhaupt noch nicht einberufen.

Ein italienischer Kreuzer torpediert.

WTE Wien, 8. Dez. Amtlich wird berichtet: Ein unserer Unterseeboote hat am 5. dieses Monats um 10 Uhr vormittags vor Balona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

Flottenkommando.

Die Bewaffnung englischer Handelschiffe.

(TU) Ein sechsen aus Wien zurückgekehrter Schweizer berichtet, daß der Dampfer „Dierley“ der Orientlinie in Port Said mit einem Geschütz versehen wurde, das man auf Deck montiert habe. Damit ist von einem einwandfreien Zeugnis festgestellt worden, daß England auch jetzt noch seine Handelsdampfer im Mittelmeer bewaffnet.

Explosion an Bord eines amerikanischen Dampfers.

(TU) Neuer meldet aus San Diego, daß der amerikanische Dampfer „Minnesota“, welcher der Great Northern Steam Shipping Company gehörte (das Schiff hatte 20700 Tonnen), infolge einer Explosion im Maschinenraum 25 Meilen südwestlich der Coronades-Insel zerstört worden ist. Das Schiff war in der vorigen Woche mit einer Ladung Lebensmittel nach England abgegangen. Vier Mann wurden wegen des Verdachtes, bei der Explosion ihre Hand im Spiel gehabt haben, verhaftet. Einer von ihnen soll gesagt haben, daß das Schiff niemals seine Bestimmung erreichen werde.

Die Hilfsquellen der Alliierten vor Kriegsende erschöpft.

(TU) Aufsehen und Unbehagen erregt in Vörsenkreisen die Erklärung Vanderlips, des Präsidenten der National-City-Bank, daß die Hilfsquellen der Alliierten vor Kriegsende erschöpft sein dürften, und daß sie für Begleichung der erforderlichen Bestellungen in Amerika nicht ausreichen.

Zur heutigen Reichstagsitzung.

(TU) Die heutige Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich nicht allzu lange Zeit in Anspruch nehmen. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Fraktionsführer hat man sich endgültig dahin geeinigt, daß bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation nach der Kanzlerrede die sämtlichen bürgerlichen Parteien sich auf die Abgabe einer gemeinsamen kurzen Erklärung beschränken werden. Die 10-Milliardenkredit-Vorlage wird ohne Aussprache dem Haushaltsausschuß überwiesen werden.



Den Heldentod für sein Vaterland erlitt am 1. Dezember unser lieber Sohn, herzenguter Bruder, Schwager und Onkel, der 1885

Unteroffizier

Paul Poschmann

Infanterie-Regiment Nr. 173, 5. Komp.

im blühenden Alter von 22 1/2 Jahren.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

Familie Karl Poschmann.

Kamen, Dortmund, Witten und Frankreich, den 8. Dezember 1915.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis der Bevölkerung, daß ich für die Zeitungen bezüglich der Annahme von Inseraten folgende Bestimmungen erlassen habe:

Verboden sind:

1. alle ganz oder teilweise im Text chiffrierten Anzeigen, ohne Rücksicht auf den Inhalt;
2. Anzeigen, die den Bezug im Inlande beschlagnehmter Kriegsgüter aus dem neutralen Auslande zum Gegenstand haben;
3. Anzeigen, in denen die Zusage enthalten ist, die Uebernahme der angebotenen Arbeit habe Befreiung vom Wehrdienst oder einen entsprechenden Antrag des Arbeitgebers zur Folge;
4. Anzeigen, die den Anschein erwecken, als ob durch persönliche Beziehungen oder auf andere Weise Wehraufträge vermittelt werden könnten.

- II. alle Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse jeder Art (also auch von Anzeigebüros), die
 1. auf irgend ein Gebiet des Wehrbedarfs sich beziehen oder beziehen können;
 2. Lebens- oder Futtermittel oder Gegenstände des täglichen Bedarfs;
 3. Anwerben männlicher Arbeiter und Angestellter betreffen.

Münster, den 2. Dezember 1915.
Der kommandierende General.
Gen. Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung!

Die Ausgabe der Wahlkarten für die Selbstversorger, umfassend die Zeit vom 15. Dezember 1915 bis 14. Januar 1916 findet gemäß nachfolgendem Plane statt.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Geschäftsganges, sowie der Abfertigung der Wahlkartenempfänger selbst wird um genaue Innehaltung der Termine ersucht.

Bezeichnung der Gemeinden	Datum	Tageszeit	Stunde
Südlamen	13. Dez.	Nachm.	4 1/2—5
Heeren-Verwe	14. "	Vorm.	8—9
Wasserfurl	14. "	"	10—10 1/2
Westfild	14. "	Nachm.	2—3
Methler	14. "	"	3—4
Niederaden	14. "	"	4—4 1/2
Oberaden	15. "	Vorm.	9—10
Weddinghofen	15. "	"	10—11

Unna, den 6. Dezember 1915.

Der Amtmann:
Sabab.

Der Jungfrauenverein zu Methler

ladet freundlichst ein zum Besuch seiner

Weihnachtsausstellung

im Gemeindehaus.

Eröffnung am Sonntag den 12. Dezember, nach dem Gottesdienst. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden herzlich gebeten, durch Geschenke und Gaben, auch Obst u. s. w. das Unternehmen zu unterstützen.

Der Erlös des Verkaufs ist für die Krieger bestimmt.

1883

In der Heimat und im Felde

ist der

Kriegsarten-Atlas

ein willkommenes Weihnachtsgeschenk.

Preis M. 1,50

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur Ueberblickskarten der am Kriege beteiligten Länder, sondern Spezialkarten von Kriegsschauplätzen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegsarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde sehr willkommen sein.

Geschäftsstelle der Kamener Zeitung in Kamen.

Feldpostschachteln

aus starkem Karton mit aufgeklebter Adresse nach den behördlichen Vorschriften : : : : : Schriften : : : : :

Nr. 1: zum portofreien Versand von Zigarren usw. bis 50 Gramm
Größe 12,5×7,5×1,7 cm

Stück 3 Pf.

Nr. 2: zum Versand von Waren bis zum Gewicht von 250 Gramm
Größe 15×10×3,3 cm oder
Größe 15,4×12,1×2,7 cm

Stück 6 Pf.

Nr. 3: zum Versand von Waren bis 250 Gr. Inhalt
Größe 19×12,5×3,3 cm oder
Größe 15×11,5×4,5 cm

Stück 8 Pf.

Nr. 4: zum Versand von umfangreicheren Waren bis 500 Gramm
Größe 24×18×4,5 cm

Stück 12 Pf.

Nr. 5: zum Versand als 5-Pfd.-Pakete geeignet
Größe 25×15×10 cm

Stück 15 Pf.

Nr. 6: zum Versand als 5-Pfd.-Pakete
Größe 35×15×10 cm

Stück 20 Pf.

Nr. 7: zum Versand als 10-Pfd.-Pakete
Größe 40×28×10 cm

Stück 25 Pf.

Ferner Versandschachteln zu 10, 14 Pfd. usw., sowie extra starke Versandkästen mit Klammern zum Verriegeln unzerbrechlicher Gegenstände geeignet und Verpackung zum Schutz gegen Feuchtigkeit zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Habe mich in Kamen als

Sebamme

niedergelassen. 1884

Frau Klaus,

Düsterstr. 23.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt gewandte

Bürogehilfin,

welche schon auf einem Büro tätig war. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen an

Gebr. Fleischmann,

1292 Kamen.

Eilt!

Feinste Frucht-Marmelade

Pfund 45 Pfennig

liehert 1845

Bargmann, Kiel. Hohenstaufenring 37

A. Eick & Comp.

Dortmund

Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle

Herren-Paletots

zu Mk. 15.- 18.- 21.- 26.- 30.- 36.- bis 60.-

Herren - Ulster

und Sport-Paletots

zu Mk. 15.- 20.- 23.- 30.- 35.- 40.- und höher.

Herren - Anzüge

in flotten neuesten Formen und Mustern

zu Mk. 15.- 18.- 22.- 25.- 30.- 40.- bis 60.-

Schwarze Anzüge

Smoking- u. Frack-Anzüge

in allen Preislagen.

**Lodenmäntel, Pelerinen,
Lodenjoppen, Gummimäntel**
in jeder Qualität hervorragend billig.

Herren-Hosen

in jeder Preislage und Qualität.

Knaben-Ueberzieher

und Mäntel

Knaben- und Kinder-Anzüge

sowie

Berufs-Kleidung

zu sehr billigen Preisen.

in unseren Verkaufslokalitäten

Balkenstrasse 36 u. 38

beim Bezirkskommando

zu gleichen billigen Preisen ebenfalls grösste Auswahl obengenannter Artikel.

A. Eick & Comp.



Alles ist teurer geworden, nur bei

C. Lugge, Inh.: Uhren-Händler

Bahnhofstr. 5

sind die Uhren und Goldwaren

billiger,

da bis Weihnachten

20 Prozent

Nachlaß gewährt sind, weil nach dieser Zeit der Betrieb wegen Mangel an Arbeitskräften vorläufig eingestellt werden muß. Wer also billig kaufen will, benutze diese seltene Gelegenheit, wo jeder Käufer 20 Prozent sofort abrechnen kann.

Sie Bergmann

können täglich einen guten Umsatz in ihrem Geschäft erzielen

Wenn in

Sie des öfteren mit einem Inserat in dieser Zeitung vertreten sind.



216 **Zu Hause**

solten stets Wund- und Heilungsmittel griffbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Raucherkrampf zu verwenden. Wohlgeschmeckt und wirksam!
In allen Apotheken und Drogerien M. 1.-

Wund- und Heilungsmittel

TABLETTEN

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohstoffen vertaure noch kurze Zeit:
Weiße Schmierseife Zentner 40 Mk.
Gelbe Schmierseife Zentner 46 Mk.
Sehr gute Stangenseife Pfund 80 Pfg.
Breite kreisförmig!
Verband geg. Nachn. od. vorh. Kasse
Bargmann, Kiel. Hohenstaufenring 37

Fahnen Reinecke,
Hannover

Druck u. Verlag v. C. Man in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
J. A. Otto Böding.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Ankündigungszeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 147 (2. Blatt)

Donnerstag, den 9. Dezember 1915

43. Jahrgang.

Vom Seekrieg.

Ein ungewöhnliches Maß von Lügenhaftigkeit.

(W) Das Kopenhagener Blatt Dagens Nyheder, das zuweilen kritisch, aber auch noch so unwahrheitslieblich und törichte Nachrichten bringt, wenn sie nur den deutschen Interessen schädlich ist, bringt am 1. Dezember ein Londoner Telegramm, demzufolge die Offiziere eines deutschen U-Bootes bei der Versenkung des französischen Dampfers „Taina“ dem Todeskampf von Frauen und Kindern zugehört haben, ohne eine Miene zu verziehen. Demgegenüber liegen gerade in diesem Falle so viele zuverlässige Nachrichten über den wahren Sachverhalt des Zusammenstoßes der „Taina“ mit einem Unterseeboot vor, darunter die amtliche des französischen Marineministeriums, daß ein ungewöhnliches Maß von Bösartigkeit und Lügenhaftigkeit vorliegt, um auch hier auf Kosten der Wahrheit im Trüben zu fischen. Die amtliche französische Veröffentlichung besagt:

Am 24. November wurde der französische Dampfer „Taina“ im westlichen Teil des Mittelmeeres von einem deutschen U-Boot beschossen. Das Schiff entkam infolge des klugen Manövers, das die Schnelligkeit des Unterseebootes beeinträchtigte. Einige Fahrgäste und Mannschaften, die sich trotz des Verbotes des Kapitäns in Boote begeben hatten, ertranken, weil die Boote sofort in dem hohen Wellengang kenterten.

Hätte der Kapitän des Schiffes, wie es seine Pflicht war, das Schiff gestoppt, so wäre es, nachdem die Fahrgäste und Besatzung von Bord gegangen waren, zwar versenkt worden, aber sicher wäre möglich gewesen, daß die Boote unter sachkundiger Führung der Schiffsoffiziere den nächsten Hafen hätten erreichen können. Die Art und Weise, in der das von Dagens Nyheder gebrachte Londoner Telegramm die Tatsachen auf den Kopf stellt, ist ebenso typisch für die Interessen der Egoisten vertretenden Presse, wie der Umstand, daß auch im vorliegenden Fall wieder Frauen und Kinder verschollen sind, um die angebliche Barbarei der deutschen Kriegsführung in die Welt hinauszuschreiben.

Gerüchte in Gibraltar.

(W) Nach einer Madrider Depesche des „Journai“ ist in Gibraltar das Gerücht verbreitet, daß die Batterien von Punta de Europa Unterseeboote, welche durch die Meerenge führen, versenkt haben. Dasselbe Blatt meldet aus Messina: Ein die österreichische Flotte führendes Unterseeboot nahm an Bord des vom Piräus kommenden Dampfers „Sveti“ zwei englische Reisende, den Obersten Raper und den Kapitän Wilson, fest.

Die Nachricht von der Versenkung von Unterseebooten bei Gibraltar ist, wie wir an zukünftiger Stelle erfahren, wieder einmal frei erfunden.

Vom Krieg.

Ein neuer 10 Milliardenkredit.

(TU) In der nächsten Plenarsitzung des Reichstages, die, wie bekannt, am Donnerstag schon um 10 Uhr beginnen soll, wird der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg außerhalb der Tagesordnung das Wort nehmen, um über die militärische und politische Lage des Reiches Bericht zu erstatten. Dann wird das Haus in die Verhandlung der durch den Abgeordneten Scheidemann zu begründenden sozialdemokratischen Friedensinterpellation eintreten, zu welcher der Reichskanzler noch einmal das Wort nehmen dürfte. — Im übrigen verlautet noch, daß dem Reichstage am Donnerstag auch eine neue Kreditvorlage in Höhe von 10 Milliarden Mark zugehen soll, die, wenn sie vorliegt, auch alsbald dem Hauptsaal übergeben werden dürfte.

Auf der Tagesordnung der 22. Plenarsitzung des Reichstages für Donnerstag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, steht die Interpellation der Mitglieder des Reichstages Albrecht und Gen. betreffend Friedensverhandlungen.

Hindenburg über die Italiener.

(b) Marshall Hindenburg äußerte sich, nach der Wiener Neuen Presse, einem Telegramm des Völkchenzigers zufolge, Paul Goldmann gegenüber dahin, daß sicherlich auch fer-

nerhin die österreichisch-ungarische Armee gegen die Italiener siegreich bleiben werde. Ueber eine vernichtende Niederlage der Italiener würde er, Hindenburg, sich ganz besonders freuen. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen, England, Serbien und Italien, ihre gerechte Strafe critten. Das seltsame sei, daß die Völker der Alliierten Englands nicht merken, daß sie nur für England sich aufopferten. Im Osten, sagte Hindenburg, habe das deutsche Heer die denkbar glänzendste Linie erreicht.

„Ihr Interventionisten, Ihr feigen Hasseier!“

(W) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Tagebuch eines italienischen Kriegsgefangenen des Infanterieregiments Nr. 120 befindet sich folgende drastische Stelle, die ein bezeichnendes Zeugnis für die Ernüchterung ist, die zumindest den kämpfenden Teil des italienischen Volkes bereits ergriffen hat:

„Ihr Interventionisten, Ihr feigen Hasseier, Ihr schreiende Missetäter! Es lebe der Krieg, hoch das Vaterland! Es lebe das größere Italien! Aber Ihr bleibt zu Hause. Während Ihr im Kaffeehaus sitzt und beim Champagner, sterben hier auf dem Monte Nero Tausende und Tausende. Während hier die besten Söhne Italiens zur Schlachtbank geführt werden, liegt Ihr — schmutziges Gefindel, abscheuliche Egoisten des Lebens, im Arme Eurer Geliebten. Ihr hört nicht die Schreie der Verwundeten, und das Stöhnen der zu Tode Getroffenen. Aber aus dem mit unserm Blute gedüngten Boden wird die Blume der Revolution hervorwachsen, der Revolution, die Euch zu Boden schmettern wird.“

„Ehren-“ „Tafel.“

Umsicht und Tapferkeit.

Einen glänzenden Beweis von Umsicht und Tapferkeit in schwerer und gefährlicher Lage leistete Sergeant Erich Kurt Flechsig von der 7. Komp. des 5. Königl. Sächs. Inf.-Regts. „Kronprinz“ Nr. 104, aus Bärenstein, Bez. Chemnitz.

Die Kompanie hatte während des Gefechtes auf dem Artillerieschießplatz bei A. eine bewaldete Höhe besetzt und sollte von da aus Zugweise vorgehen. Bismarcksweg, Finger machte mit seinem Zuge den Anfang. Im Marsch-Marsch ging es den Abhang hinunter, über Felsen und Klüften, die jenseitige Anhöhe wieder hinan, unbeachtet des starken feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuers. Hierbei wurde Finger schwer verwundet. Flechsig übernahm die Führung des Zuges. Doch war dieser schon allzu lebhaft vorgegangen. Die anderen Züge waren nicht nachgekommen, die Augenverbindung war mit ihnen verloren gegangen. Die Lage war kritisch! Schnellstens Verbindung mit der Kompanie zu gewinnen, war Flechsig erster Entschluß. Eine hierzu abgeschickte Patrouille kam nicht weit, — sie wurde abgeschossen. Eine weitere traf daselbe Schicksal. Flechsig entschloß sich, selbst den gefährlichen Gang zu machen. Wirklich erreichte er die jenseitige Höhe und fand auch die Kompanie. Er erhielt den Befehl, nach Einbruch der Dunkelheit seinen Zug wieder an die Kompanie heranzuführen. Abermals gelang es ihm, die gefährliche Zone zu durchschreiten, und unter sehr geringer Verluste zu seinen Leuten. Angefeuert durch Flechsig, hielt der Zug noch den ganzen Tag trotz des anhaltenden mörderischen Artilleriefeuers in der Stellung aus. Erst am späten Abend kehrte Flechsig unter Mitnahme der Verwundeten mit seinem Zuge zur Kompanie zurück.

Vertreibung des Feindes aus einer Sappe.

Ein ganz besonderes Beispiel von Tapferkeit, Verwegenheit und Unerbittlichkeit gab der Feldwebel Lebert aus Drilla, 10. (Königl. Sächs.) Inf.-Regts. Nr. 134 am Abend des 17. Juli 1915. Dem Kompanieführer wurde gemeldet, daß der Feind dem linken Flügel gegenüber eine Sappe vortriebe, deren Kopf kaum noch 25 Meter von der Sappe der Kompanie entfernt sei. Sofort erbot sich Lebert freiwillig, diese feindlichen Schanzarbeiten unter allen Umständen zu zerstören. Mit einer Anzahl Handgranaten bewaffnet, ging er in der eigenen Sappe vor. Die erste von ihm geworfene Handgranate ging nicht weit genug; kurz entschlossen sprang Lebert aus dem Graben und bewarf den Gegner aus nächster Nähe mit Handgranaten. Erfolg war, daß am

nächsten Tage vom Feinde nichts mehr zu bemerken war. Leider wurde Lebert bei seinem gefährlichen Unternehmen durch das vom Feinde auf ihn eröffnete Feuer mit Geschossgranaten schwer am Knie verwundet. Lebert, der im Dezember 1914 zur Kompanie gekommen war, hat im Stellungskampf in energischer Weise zum Ausbau des Grabens unter den schwierigsten Umständen beigetragen und seine Danksagung „Durchhalten“ auch im beständigen Artilleriefeuer angeschlossen. Das Eisenerkreuz 2. Klasse trägt er seit dem 23. Juni 1915.

Verwegene Gefangenennahme fünffacher Übermacht.

Nachdem am 30. August das Dorf C. genommen worden war, gingen Teile der 9. und 12. Kompanie des Inf.-Regts. 181 gegen E. vor. Pöhlitz, sie waren noch etwa 600 Meter von dem Dorf entfernt, prallte ihnen heftiges Infanteriefeuer entgegen. Wo ist der Gegner? In dem unübersichtlichen Gelände war nichts festzustellen.

Da befam der Bismarcksweg Alfred Köppler der 9. Kompanie, aus Raschau im Vogtland, den Auftrag, mit den Soldaten Alfred Tegner aus Rinsdorf und Richard Killenberg aus Hohenstein-Ernstthal den Gegner festzustellen.

Ungeachtet des heftigen Feuers schlich sich die Patrouille vorwärts, das Gelände geschickt benutzend. Aber nichts war zu sehen. Noch versperre ein breites Haferfeld die Sicht. Kurz entschlossen brachen die Unerbittlichen durch das Feld hindurch, sahen sich plötzlich dem Gegner auf nahe Entfernung gegenüber und konnten seinen linken Flügel feststellen. Köppler schickte Meldung zurück und zog sich, unversehrt vom Gegner, weiter nach links. Er sammelte in einem Grunde noch zerstreute und ging mit diesem Haufen kurz entschlossen flankierend gegen den linken feindlichen Flügel vor, worauf der Gegner bald seine Stellung räumte, auf dem Fuße gefolgt von Köppler mit seiner kleinen Schar. Unerbittlichen drangen sie in das Dorf ein, durchsuchten es und nahmen 72 Franzosen gefangen. Die Köppler dann im Triumph zu seiner Kompanie zurückbrachte. Es war ihm gelungen, eine fünffache Übermacht durch seine Unerbittlichkeit gefangen zu nehmen.

Auch in den späteren Gefechten zeichnete sich Köppler durch Mut, Entschlossenheit und Umsicht aus, bis am 9. Mai 1915 eine feindliche Granate sein Heldentum ein Ende setzte.

Westfalen u. Rheinland.

! Kamen, 9. Dez. (Verschiedenes.) Im Landkreise Hamm erkrankten in der Woche vom 21. bis zum 27. November an übertragbaren Krankheiten 17 Personen, und zwar 11 an Diphtherie (je 3 in Oberaden, Westf., Lina, je 1 in Kamen, Rintke, Ahnert, Altenböge, Mark), 6 an Scharlach (5 in Hendenberg, 1 in Anna); es starben 2 Personen an Diphtherie.

Die Annahme von Infekten ist, wie vielen unserer Leser vielleicht noch nicht bekannt sein dürfte, ebenfalls vom kommandierenden General geregelt worden. Den Zeitungen ist es nicht erlaubt, jedes Infekt anzunehmen, sie müssen sich mit Rücksicht auf den Krieg kargen, ausgedehnten Vorschriften unterwerfen. Im Angelegenheit unserer heutigen Nummer veröffentlichen wir eine solche Bekanntmachung des kommandierenden Generals, die wir allen unseren Lesern, ganz besonders aber unseren Infekten, zur genaueren Beachtung empfehlen möchten.

Bei dem Einsetzen der kalten Jahreszeit erfordert die Art der Verpflegung von Karrenstoffen besondere Sorgfalt. Wenn die sonst üblichen Decken nicht vorhanden sind oder die nötige Menge Stroh nicht zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, als Kälteschutz Laubstreu, Tannenzweige, Moos, Schilf, Reisig, Torfmüll oder Papier zu verwenden. Wie wir hören, hat die Militärverwaltung mit diesen Hilfsmitteln die besten Erfahrungen gemacht; sie schaffen eine gute Isolierung. Wir erlauben uns, besonders die Kommunalverbände hierauf aufmerksam zu machen.

Höchstpreise für Gemüse.

W Auf Grund der Verordnung des Bundesrats wird über die Regelung der Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut bestimmt, daß im Großhandel für 50 kg. frei nächste Verladestelle einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden dürfen:

Für Weißkohl (Weißkraut) 2,50 Mk., für Rotkohl (Maulkohl), Wirsingkohl (Sauerkraut) 4,50 Mk., für Grünkohl (Braun- oder Krauskohl) 3 Mk., für Kohlräben (Stiedrüben, Bruden) 2,50 Mk., für Mohr-

rüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt) 5 Mk., für Zwiebeln 6 Mk., für Sauerkraut (Sauerkohl) 12 Mk. Insofern für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut Höchstpreise im Kleinhandel festgesetzt werden, dürfen sie folgende Sätze für das Pfund beste Ware nicht überschreiten:

Für Weißkohl 5 Pfg., für Rotkohl 7 Pfg., für Wirsingkohl und Grünkohl 6 Pfg., für Kohlräben 5 Pfg., für Mohrrüben 8 Pfg., für Zwiebeln 15 Pfg., für Sauerkraut 16 Pfg.

Diese Bestimmungen treten mit dem 13. Dezember in Kraft.

Höchstpreise für Fische.

W Auf Grund der Verordnung des Bundesrats wird über die Regelung der Preise für Süßwasserfische bestimmt, daß beim Verkauf im Großhandel am Berliner Markt für 50 Kilogramm Reingewicht, einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden dürfen:

Bei Karpfen 105 Mk., bei Schleien 125 Mk., bei Hechten 110 Mk., bei Bleien oder Brachsen von 1 Kilogramm und darüber 80 Mk., dieselben unter 1 Kilo 60 Mk., bei Plögen und Rotaugen von ein Pfund und darüber 80 Mk., unter ein Pfund 50 Mk.

Die Höchstpreise im Kleinhandel dürfen für das Pfund nicht übersteigen:

Bei Karpfen 1,30 Mk., bei Schleien 1,50 Mk., bei Hechten 1,25, bei Bleien von einem Kilo und darüber 1 Mk., dieselben unter einem Kilo 75 Pfg., bei Plögen und Rotaugen von ein Pfund und darüber 75 Pfg., dieselben unter ein Pfund 65 Pfg. Die vorstehenden Sätze ermäßigen sich bei toten Fischen um 20 Prozent.

Diese Bestimmungen treten am 13. Dezember in Kraft.

(Ermäßigung der Preise für vergällten Spiritus und Benzolspiritus.) Die Bekanntmachung vom 2. August über die Verwendung von Benzol und über Höchstpreise für diese Stoffe hat nach dem damaligen Preisstande des vergällten Spiritus den Höchstpreis für Benzolspiritus festgelegt, und zwar je nach dem verschiedenen Verhältnis der Mischung von Benzol und Spiritus auf 67 und 74 Mark die 100 kg. Nachdem die Spirituszentrale mit Wirkung vom 22. Oktober den Preis für vergällten Spiritus von 58,50 Mark auf 43,50 Mark herabgesetzt hat, ist auch eine Preisermäßigung für den Benzolspiritus eingetreten, und zwar von 67 Mark auf 61,60 Mark und von 74 Mark auf 60,50 Mark. Die Verringerung der Höchstpreise tritt nach dem Wortlaut der oben erwähnten Bekanntmachung, wie noch besonders hervorgehoben werden soll, als Folge der Ermäßigung des Spirituspreises ohne weiteres ein.

(Gegen die Bierpreiserhöhung.) Der Vorstand des rhein.-westf. Bierverbands hat laut „Rhein. Volksztg.“ an die Stellvertretenden Generalkommandos des 7. und 8. Armee-Korps Eingaben gerichtet, in welchen erucht wird, dem neuerdings von dem Verband rheinisch-westfälischer Brauereien angekündigten Bierpreisaufschlag die Genehmigung zu versagen.

Einkommensteuerveranlagung 1916.

Durch einen Erlass des preussischen Finanzministers sind für die Veranlagung der Kriegsteilnehmer zur Einkommensteuer für 1916 weitere Anordnungen ergangen. Demgemäß ist die Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer, insbesondere der selbständigen Gewerbetreibenden, Ärzte, Rechtsanwältinnen und Arbeiter nicht auszuweichen, dieselben sind vielmehr, falls das Gewerbe oder der Beruf infolge des Kriegsdienstes eingestellt worden ist, mit dem mutmaßlichen Einkommen, welches sie in der Zeit vom 1. April 1916 bis Ende März 1917 bezogen werden, falls das Gewerbe oder der Beruf durch Angehörige, Vertreter, Angehörige usw. fortgeführt wird, nach dem tatsächlichen Einkommen der maßgeblichen Vergangenheit einzuschätzen. Gehaltsfortzahlungen, welche an kaufmännische oder gewerbliche, zu den Kriegsteilnehmern gehörige, in ungeländiger Stellung befindliche Angehörige geleistet werden, sei es, daß die Zahlung an diese selbst oder zu Händen von Angehörigen geschieht, und zwar ohne Unterschied, ob sie in der bisherigen oder in verminderter Höhe erfolgt, sind nach dem tatsächlichen Ergebnis des Kalenderjahres 1915 zur Bestimmung heranzuziehen. In der ursprünglichen Dienstverträge im Laufe des Jahres 1915 durch einen neuen, mit verminderter Gehaltsbezüge ausdrücklich oder stillschweigend ersetzt und damit eine neue Quelle begründet worden, so ist mit dem mutmaßlichen Jahresertrag für 1916 zu rechnen. Die gleiche Berechnung gilt auch hinsichtlich solcher Steuer-

pflichtiger, die zwar nicht Kriegsteilnehmer sind, aber als kaufmännische oder gewerbliche Angestellte infolge von ungünstigen Konjunkturen usw. auf eine Herabsetzung ihrer Gehaltsbezüge haben eingehen müssen. Der Veranlagung der als Kriegsteilnehmer einberufenen Zivilbeamten ist dasjenige persönliche Friedensdienstverhältnis zugrunde zu legen, das der Beamte in der von ihm bekleideten Stelle im Jahre 1915 bezeugen hätte, wenn nicht der Krieg bestanden hätte. Hat der Beamte die von ihm bekleidete Dienststelle erst im Laufe des Jahres 1915 erlangt, so ist der Veranlagung das mutmaßliche Friedens-Jahresverhältnis dieser Stelle zugrunde zu legen.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 173 Paul Pöschmann, Sohn des Kolonialwarenhandlers Herrn Karl Pöschmann, Bäckerstraße hierseits. Seit Beginn des Krieges hat er als aktiver Soldat sehr oft im Kugelregen gestanden und wurde bereits zweimal verwundet, bis ihn jetzt am 1. Dezember die tödliche Kugel erreichte. Als er im Sommer auf Erholungsurlaub bei seinen Eltern hier weilte, da schied er mit der festen Zuversicht auf ein baldiges fröhliches Wiedersehen. Nun ist diese Hoffnung dahin und treue Kameraden haben ihn fern in Feindesland in sein Heldengrab gebettet.

Die Vorarbeiten für die von Anna über Heeren-Werve nach Altenhöge geplante neue Straßenbahnstrecke werden demnächst ihren Anfang nehmen. Zur Vornahme dieser Arbeiten ist der Verwaltung der Straßenbahn Anna-Kamen-Werne die behördliche Genehmigung erteilt worden.

(Mauschverbot für die bayerische Jugend.) Laut Mitteilung des bayerischen Kultusministeriums an die Väter ist für die gesamte vollen- und fortbildungspflichtige Jugend das Tabak- und Zigarettenrauchen von Schulaufsichtsberechtigten verboten worden. Sämtliche mit der Handhabung der Schulzucht betrauten Lehrpersonen und Schulaufsichtsberechtigten wurden angewiesen, die Beachtung dieses Verbotes mit allen Mitteln der Schulzucht nachdrücklich durchzuführen.

Die Wohnungs- und Siedelungspolitik nach dem Kriege soll der Hauptgegenstand der am 13. Dezember 1915 in Bielefeld im Gesellschaftshaus „Ressource“ stattfindenden Tagung des Westfälischen Vereins zur Förderung des Kleinwohnungs-wesens bilden. Als Hauptredner wird der Geschäftsführer des deutschen und preussischen Städtebundes, Stadtrat Dr. Luther-Berlin, sprechen. Bei dem großen Interesse, das der Wohnungs- und Siedelungsfrage und namentlich der Umsiedlung von Kriegern und Kriegershinterbliebenen schon jetzt während des Krieges entgegengebracht wird, darf man der Tagung und deren Ergebnis mit Spannung entgegensehen. Nähere Auskunft erteilt und Einladungen versendet die Geschäftsstelle des genannten Vereins in Münster i. W., Bismarckhof 3. — Am vorhergehenden Tage, also am Sonntag, den 12. Dezember 1915, hält der Verband westfälischer Baugenossenschaften (Sitz in Münster) ebenfalls seine diesjährige Tagung in Bielefeld ab. Im Vorbergrunde dieser Verhandlungen sollen die Kriegserfahrungen und Zukunftsaufgaben der Bauvereine und Bau-genossenschaften stehen.

(Überreden, 9. Dez. Das Eiserne Kreuz) erwarb sich durch seine Tapferkeit der Kriegsfreiwillige Gefr. Niesinger im Gardejäger-Regiment, ein Sohn des Gastwirts Herrn W. Niesinger von hier. Bei den Kämpfen der jüngsten Zeit erlitt er eine leichte Verwundung, die aber bald geheilt sein wird.

Münche, 9. Dez. (Erfassung einer Diebesbande.) Dem Polizeibeamten Fischer sowie dem Kolonialwarenhändler Glismann ist es gelungen, eine Diebesbande festzunehmen, die schon seit langer Zeit die Bewohner der Kolonie in Aufregung hielt. In der Wohnung der Diebe ist ein ganzes Warenlager vorgefunden worden, als Schinken, ganze Seiten Speck, Wurst, Zigarren, Wein und sonstige brauchbare Gegenstände. Die Diebe wurden dem Gefängnis in Werne zugeführt.

Afferde, 9. Dez. (Warenhausdiebstahl.) Eine von hier stammende weibliche Person wurde dieser Tage im Warenhaus Althoff in Dortmund bei Ausführung eines Diebstahls auf frischer Tat ergriffen. Die sofort in der hiesigen elterlichen Wohnung der Festgenommenen ausgeführte Hausdurchsuchung förderte ein ganzes, aus dem Warenhaus Althoff stammendes Warenlager zutage, das Mutter und Tochter nach und nach zusammengekauft haben, denn beide führen regelmäßig zweimal in der Woche nach Dortmund, um „Einkäufe“ zu besorgen.

Mengebe, 7. Dez. (Zwei Vergleiche tödlich verunglückt.) Gestern morgen kurz nach Beginn der Schicht kamen auf der Reide

„A. v. Santemann“ die Dauer Heinrich Kerzenbrod und Matth. Krawiec von hier zu Tode. Sie waren in einem Aufhauen in Flöz „Nittgersbank“ mit Zimmern beschäftigt und erlitten in den Wettergasen. Beide Verunglückte sind verheiratet.

Langendreer, 8. Dez. (Tödl. Unfall.) Auf Reide „Lebensbäume“ stürzte der jugendliche Arbeiter Saale so unglücklich in einen Bremschacht hinab, daß er einen Schädelbruch erlitt und nur als Leiche geborgen werden konnte.

Bochum, 7. Dez. Die hiesige Strafkammer hatte sich mit einer Falschspielersache zu befassen. Die Verhandlung richtete sich gegen den Kellner Mag. Klaus und den „Zurenhändler“ und Kennwettenvermittler Paul Horak, beide aus Dortmund, und warf grelle Schlaglichter auf das Treiben gewisser Elemente, die auf Kosten anderer ein Drogen- und Schemmerleben führen. Die Angeklagten wurden endlich gefaßt, als sie einen Weinbändler in einem Kaffeehaus im Spiel betrogen. Horak behauptete, früher durch die Vermittlung von Kennwetten wöchentlich mit Reichtümern 500 bis 600 Mark verdient zu haben. Seit Kriegsausbruch habe er sich auch mit „Lebensmittelhandel“ befaßt. Die Angeklagten machten den Tag zur Nacht, verließen meist erst abends ihre Wohnung und suchten in den Kaffeehäusern nach dem „dritten Mann“. Ein Zeuge aus Dortmund schilderte anschaulich das Leben und Treiben in den Spielertreffs, die besonders in Dortmund im „Täglichkeitsfeld“ hätten und von dort ihre Absteher nach Bochum, Essen und anderen Städten des Industriebezirks machten. Der Sachverständige, Kriminalpolizeikommissar Meyer-Essen, gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß man es in den Angeklagten mit gewerbsmäßigen Falschspielern zu tun habe, die in ihrer Wohnung beschlagnahmten Kartenspiele seien „gezinkt“. Das Urteil lautet auf je ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Broschagen, 8. Dez. (Das Jädelin als Jagdbente.) Es gibt hier nicht nur „rehabilitierte Italiener“, sondern auch „rehabilitierte Jädelin“. Dieser Umstand sollte einem wackeren Nimrod in einer der benachbarten Jagdgründe zum Verhängnis werden. Dort hielten leghin Anaben im Berge Jädelin, von denen die eine eine Farbe hatte, die der Decke eines Rehs nicht unähnlich sah. Plötzlich krachte ein Schuß los, und obgleich die Jädelinen riefen: „Es sind ja Hittler“, fällt ein zweiter Schuß und, zu Tode getroffen, mußte das arme Jädelin abgeschlachtet werden. Der unglückliche Schütze ist selbstverständlich für den Schaden aufkommen.

Essen, 7. Dez. (Verunglückt.) Der junge Heinrich Stude wurde, als er auf seinem Gepäddreirad von der Wessendstraße in die Altdorferstraße einbog und versuchte, vor einem Straßenbahnwagen die andere Straßenseite zu gewinnen, von dem letzteren erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er verstarb.

Id, 6. Dez. Ein dunkler Ehrenmann kam hier vor der Strafkammer zur Aburteilung. Es war der Kaufmann Hermann Wille, der als angeblicher Rentner ein sehr luxuriöses Leben führte. Bis hier hatte er sich in Paris aufgehalten, wo er sich den Titel „Spezialarzt für Frauenkrankheiten“ beigele. Durch Inserate in in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften bot er den Frauen seinen Dienst an und hatte offenbar glänzende Einnahmen. Nachdem der „Herr Doktor“ sein „Honorar“ im Betrage von 1 bis 200 Franken in der Tasche hatte, ließ er sich nicht mehr von sich hören oder beglückte seine Patienten mit einem kleinen Büchlein. Die betrogenen Frauen schämten sich, Anzeige zu erlassen. In Paris muß sein Schwindelgeschäft einen riesigen Umfang gehabt haben und als er von dort als kriegsunbrauchbar nach Deutschland zurückgeführt war, gedachte er den Schandplatz seiner Tätigkeit nach hier zu verlegen. Die Polizei machte ihm aber hier einen Strich durch die Rechnung. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten in nicht öffentlicher Sitzung wegen fortgesetzter Aufforderung zu Verbrechen zu 9 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wagen, 7. Dez. (Betrügerin verurteilt.) Die 44 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Arnold Samacher, aus Mecheln (Holland), brachte Butter in Pseudoküchen auf den hiesigen Markt, die aus einem ranzigen Kern bestanden, außen aber kunstgerecht mit einer dünnen Schicht guter Butter umgeben waren. Der Betrug stellte sich aber bald heraus und die Frau wurde gefaßt. Das Schöffengericht verurteilte sie zu nur 100 Mark Geldstrafe.

Allerlei Kriegsbilder.

Englische Arbeiterführer über den Krieg.

(B) Einer der fünfzehn Teilnehmer an der französischen Studententournee, der schwedische sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Prof. V. Ad. Fröm, hat zusammen mit einem Mitglied der französischen Zeitung „Social-démocrate“ eine Unterredung mit zwei hervorragenden englischen Sozialisten gehabt, und einer von diesen war Englands größter Marxist, Hyndman, der den sogenannten Kriegsozialisten angehört, das heißt den Rechtsextremen der englischen Arbeiterbewegung, die nicht eher einen Frieden für möglich halten, als bis Deutschland zermalmt sei. Es war daher höchst unerwartet, gerade von ihm die bitterste Kritik über England zu hören, sagt der Korrespondent. Gegenüber dem Unternehmungsgeist der Deutschen und ihrer Organisationsfähigkeit kritisierte er scharf die englische Rückständigkeit und zitierte mit voller Uebereinstimmung mit einem seiner Freunde eine Aeußerung, daß England alles habe außer der Intelligenz, es auszunutzen. Er hielt es sogar für notwendig, daß England, um in der Produktion mit Deutschland Schritt zu halten, auch nach dem förmlichen Friedensschluß seine Herrschaft auf dem Meer ausüben müsse, um die Blockade gegen Deutschland aufrechtzuerhalten, also eine gewisse Form von Protektionismus. Hyndman ist kein Freund der Deutschen. Er glaubt, daß Deutschland in weniger als einem Jahr finanziell ruiniert sei. Er verurteilt den Pazifismus, der jetzt hinderlich für den Frieden sei, weil so lange er mit seiner Propaganda arbeite, nicht von verantwortlicher Seite für den Frieden getan werden könne. Der Sekretär im Nationalausschuß der Arbeiter, Middleton, war der Ansicht, daß dem Kriege schwere Zeiten für die Arbeiter folgen werden. Die Arbeiten für die Regierung, die jetzt einen so bedeutenden Teil der industriellen Tätigkeit umfassen, würden sofort aufhören, sobald die Maschinen der Arbeiter von den Fronten zurückkehren. Dies müsse eine kritische Lage schaffen, die noch weiter zugenommen würde durch das Problem der weiblichen Arbeitskraft, die in solcher Ausdehnung auf das früher den Männern vorbehaltene Arbeitsgebiet übergriffen habe. Middleton war überzeugt, daß die Soldaten, wenn sie zur Arbeit zurückkehren, große Ansprüche auf Löhne machen werden. Sie würden sich dann nicht mehr damit begnügen, zu ihren früheren Verhältnissen vor dem Kriege zurückkehren. Die Demokratisierung, von der so viel gesagt wurde, daß der Krieg sie mit sich führe, wird sich nach Middletons Auffassung bald als vergänglich erweisen.

Die europäischen Schiffsverluste im 2. Quartal 1915.

(TU) Nach einem durch Lloyd's Register veröffentlichten Bericht sind im 2. Quartal 1915 im ganzen 317 Schiffe (244 Dampfer und 73 Segelschiffe) durch Unfälle verloren gegangen. Der größte Teil hiervon, auch prozentual, kommt auf Rechnung Großbritannien, nämlich 155 Schiffe mit 237 975 Tonnengehalt, oder 1,78 Proz. Schiffe und 1,22 Proz. Tonnengehalt der Flotte. Dann folgen die Niederlande und die Vereinigten Staaten mit 10 Schiffen (1,24 Proz.) mit einem Tonnengehalt von 14 162 (0,93) und 26 978 Tonn. (0,77 Proz.). Norwegen hat 1,15 Proz. und 1,48 Proz. des Tonnengehalts verloren. Die kleinsten Ziffern kommen auf Rechnung Deutschlands, 0,09 Proz. Schiffe und 0,06 Proz. des Tonnengehalts.

Zur Herabsetzung der Altersgrenze bei der Invalidenrente.

Die Reichstagsmehrheit ist von dem Entschluß der Regierung, die Altersgrenze für den Bezug der Invalidenrente nicht um fünf Jahre herabzusetzen, sondern es bei 70 Jahren bewenden zu lassen, nicht befriedigt. Das war schon aus der Haltung des Hauses zur Frage der Altersherabsetzung bei Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung im Jahre 1912 zu erkennen. Die Volksvertretung verzichtete damals auf ihre Forderung nur deshalb, weil die Regierung erklärte, sonst das ganze Gesetz fallen lassen zu wollen, durch das der Kreis der Versicherten erheblich ausgedehnt wurde. Damals hieß es, daß nach Berechnungen über die Wirkung der Altersherabsetzung auf die Reichsfinanzen angestellt werden sollten und daß die Frage im Jahre 1915 gelöst werden würde. Die mit peinlichster Sorgfalt und unter Berücksichtigung jeder Möglichkeit aufgemachte Rechnung ergab einen jährlichen Mehraufwand von 4,5 Millionen Mark, der bei den Mehreinnahmen, mit denen jetzt gerechnet wird, keine besondere Rolle spielen kann. Es kann ohne weiteres angenommen werden, daß nicht nur der Reichstag, sondern auch die verbündeten Regierungen einer Verringerung der Bezüge für die Hinterbliebenen sympathisch gegenüberstehen. Ohne

eine Erhöhung der Beiträge wird allerdings hier nicht auskommen sein, wenngleich auch mitunter die Meinung geäußert wird, daß die jetzigen Beiträge so ausgiebig bemessen seien, daß sie für eine mäßige Erhöhung der Hinterbliebenenbezüge ganz gut ausreichen. Zu verfechten ist allerdings nicht, daß bei den ungenügenden Steuererlässen, die zur Deckung der Kriegskosten aller Voraussicht nach notwendig werden, jede weitere Belastung der Bevölkerung mit Abgaben angänglich vermieden werden sollte. Diese Erwägung liegt hier, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, um so näher, als bekanntlich durch die Invalidenversicherung der Mittelstand am meisten belastet wird; denn er ist vielfach nicht in der Lage, die durch die Arbeiterversicherung entstehende Belastung auf andere Schultern abzuwälzen. Mit einer sogenannten Kuratsummung darf man jedenfalls an die Lösung dieser Fragen nicht herantreten.

Aus aller Welt.

Hochwasser.

Der Main steigt in seinem ganzen Lauf fortgesetzt. Aus allen Teilen Badens liegen Hochwasserermeldungen vor, verursacht durch die infolge der milden Temperatur eintretende Schneeschmelze. Besonders richtete das Hochwasser der Murg großen Schaden an. Sie hat bereits die Landstraße talwärts bei Ottenau und Mothensfeld überschwemmt. Aus Tübingen wird gemeldet, daß das Hochwasser seit Jahren nicht mehr so stark gewesen, wie jetzt. Das ganze Donautal oberhalb der Stadt Tübingen ist ein einziger See. Die Keller der am Ufer entlang stehenden Häuser stehen unter Wasser. Die Landstraße ist überflutet.

Die Schuhmacher-Zunft München warnt in einer öffentlichen Bekanntmachung das Publikum vor Schuhbeschlagnahmen mit Kunstleder. Dieses Material biete keinen vollwertigen Ersatz für Naturleder; außerdem sei der Preis dafür nicht entsprechend.

Ueberfall im Pfarrhaus. Ein nächtlicher Raubanfall wurde in der Pfarrei Wüsch bei Trost verübt. Einbrecher schlugen den durch das Geräusch erwachten Pfarrer, geistlichen Rat Stanislaus Lebel nieder. Seine Nichte, die dem 85jährigen Greis zu Hilfe kommen wollte, wurde durch einen Schuß in den Kopf unbeschädigt gemacht und ihre Schwester gleichfalls durch zwei Schüsse schwer verletzt. Den Banditen, die unerkannt entkommen sind, fielen 2700 Mark, ein goldener Wehrsch, zwei Uhren und eine Uhrkette in die Hände.

Neueste Nachrichten

Was die Engländer melden.

TU London, 8. Dez. Amtlich wird gemeldet: Englische Flieger beschossen den Bahnhof von Don (an der Eisenbahn Armentieres) und ließen ein Munitionsdepot in die Luft fliegen, wodurch Feuersbrünste verursacht wurden. Wir beschossen feindliche Schützengräben und schlugen Breisen in die feindlichen Brustwehren, durchschnitten Drahtverhaue und ließen mehrere Minen springen, die feindliche Werke zerstörten.

Zur morgigen Reichstagsitzung.

TU Frankfurt a. M., 8. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Wahl der ersten Stunde des Reichstagsbeginns der darauf hin, daß die Absicht besteht, die Diskussion über Krieg und Frieden und auswärtige Politik in dieser ersten Sitzung zu beenden. Das wird möglich sein, denn, wie sich herausstellt, beabsichtigen die Parteien nicht, bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation und der Anknüpfung an die Rede des Reichsfanzlers selbst längere Neben zu halten. Es ist in parlamentarischen Kreisen sogar die Absicht aufgetaucht, daß die bürgerlichen Parteien sich, wie es wiederholt in den Kriegstagungen geschehen ist, auf eine gemeinsame kurze Erklärung beschränken wollen, die den Charakter der Zustimmung zu der bisher verfolgten Politik tragen würde. Ein Zusammenfassen aller Parteien zu einer solchen Erklärung würde sehr leicht sein, aber es ist möglich, daß man davon Abstand nimmt, da man nicht gewissermaßen einen Gegensatz zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten formell schaffen will.

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-Kleidung
Anzüge
Hosen etc.

Knaben-Kleidung
Schüler- und Kinder-Anzüge.

Arbeiter-Garderobe
Berufs-Kleidung
Schuhe Hüte.
Wäsche.

Betten
Bettwaren
Bettzeuge
Bettfedern.

Manufaktur-Waren
Kleiderstoffe, Buckskins,
Leinen, Gebild,
Gardinen, Teppiche.

Fahrräder,
Nähmaschinen,
Kinder-, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen.

Taschen-Uhren
Uhrketten
Goldwaren und Schmucksachen

DORTMUND
Balkenstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

Du bist ein sehr frommer Mensch, aber ich habe noch viel zu lernen. Du bist ein sehr frommer Mensch, aber ich habe noch viel zu lernen. Du bist ein sehr frommer Mensch, aber ich habe noch viel zu lernen.

Daß die Verleumdung seine Verdienste um
Zernberg gekränkt haben und noch alle Stra-
fen nicht viel gegen die Uebermacht des Feindes
ausreichen könnten, ist nach Lage der Dinge be-
deutend. Aber will's Gott, kommt auch dort
die Zeit, wo man den Feind bis zum letzten
Mann aus dem Lande treibt und ihn
nicht mehr.

Eobald Du Nachricht von Meiner und Sibyls
Wahl, freierst Du mir darüber. Hoffentlich
ist es schnell und unumstößlich. Nur Meinung
im besten Sinne und hat viel Gutes an
sich.

und man muß zu polieren, meine Liebe, daß
 ich ihn heimlich nach einer langen, beschwerde-
 reich und harte nur wenige Stunden vor mir
 bringt und mußte Dir alles berichten, was mit die-
 ser bezaugt. Gute Nacht, meine geliebte Frau
 360 Hätte Dein hohes Bild — da steht Du an
 fehrstündig am Fenster, als wärest Du an
 mich. So höre ich Dich in glücklichster An-
 weise ich kenne dich. Dann wird das
 Gute Nacht, liebe Frau! 360 will von Dir
 und mich frohe Dir tausend innige Grüße.

Dein Haßo."

Es war eine rauhe Versuchung. Die Excentriker hatten schwere Schritte hinter sich, gegen die Ueberrundt der Wirtin umher. So wie die Schwärze der Erde sich nach dem Aufbruch der Sonne zu erheitern beginnt, so erheiterte sich das Gemüth der Wirtin, als sie die Excentriker sah. Sie waren nicht mehr die Excentriker, sondern sie waren Menschen. Sie hatten ein Gesicht, das sie nicht mehr als Excentriker, sondern als Menschen erkennen ließ. Sie waren nicht mehr die Excentriker, sondern sie waren Menschen. Sie hatten ein Gesicht, das sie nicht mehr als Excentriker, sondern als Menschen erkennen ließ.

Die höchsten Stufen der Entwicklung haben die noch nicht ganz entwickelte Gesellschaften von ihren Gleichen bekommen. Dieser Vorgang hat sich auch bei den hochentwickelten Völkern wiederholt.

Beim ersten Ausbruch der Kultur von Mesopotamien, Ägypten und China, haben die ersten Erbauer der Kultur die besten Erzeugnisse der Natur und der Kunst zu sich genommen.

Schnell war es im ganzen Saale leer, und
norden. Eine flüchtige Morgensonne, ein hoch-
eingemurmertes Getöse — und die Mauthöl-
len waren bereit zum Aufsteigen, und zu neuen
Schritten. Ganz vor dem Aufbruch, Mannes in
die Felder an. Sein Gespann war schon in
einem Teil des Meinesens angekommen. So-
bald er wollte, soeben mit seinen Leuten, folg-
te als er die Felder erblühte. Er drängte sie
hervan und erzielte auf zwei Schritte, einen fu-
ßte, einen für seinen Gespann. Bei
Schritte kamen von Norden, von ihren jungen

bedroeg er ihn verheissend an kein Geld zu zahlen, erstatte er ihn um das: „Mien begehrteter Mann! Deute eroffent- lich, Gedulde mit de, endlich noch lammte, so- dertissen Daeren Thierde von Dir und Thier- de konnte er den Brief noch nicht. Ich habe in den dreierhundert Jahren geschick- ten, Reichen finden das Geld gegeben. Das alles gut, nur ist die Zeit ein wenig mehr, und ich habe den Brief unter das Kop-

legen müssen. Sobald sie sich ein wenig erholt hat, will sie ihn sehen. Daß auch wohl noch gefandt ist, wissen wir ja aus Deinem Briefe in Mainer, und das habe ich Josephs gesacht in Manna wollte mich gar nicht in Josephs gesacht haben soll gescheh, aber ich habe mich

[illegible]

ich — ich bin schon wieder ganz lustig.

„So, so! Ich habe dich bis gestern abend ganz geliebt, die hat sogar noch einen langen Brief an mich geschrieben, und dieser Brief geht heute mit einem Paket zusammen ab an Eud. Hoffst du nicht, daß ich dich nicht wieder sehe?“

Wird auch bald die neue Wochenschrift
herausgegeben werden, so eine
wird auch bald die neue Wochenschrift
herausgegeben werden, so eine

von Zeitungen und Blättern, welche die Angelegenheiten des Reichs mit täglich getragenen Berichten und Besprechungen versehen, haben viele Siege in Belgien und Frankreich errötheten, und mein Bruder ist schon mit dem ersten Freis ausgezeichnet worden für verdienstvolle

1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222. 2223. 2224. 2225. 2226. 2227. 2228. 2229. 2230. 2231. 2232. 2233. 2234. 2235. 2236. 2237. 2238. 2239. 2240. 2241. 2242. 2243. 2244. 2245. 2246. 2247. 2248. 2249. 2250. 2251. 2252. 2253. 2254. 2255. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263. 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271. 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303. 2304. 2305. 2306. 2307. 2308. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2315. 2316. 2317. 2318. 2319. 2320. 2321. 2322. 2323. 2324. 2325. 2326. 2327. 2328. 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336. 2337. 2338. 2339. 2340. 2341. 2342. 2343. 2344. 2345. 2346. 2347. 2348. 2349. 2350. 2351. 2352. 2353. 2354. 2355. 2356. 2357. 2358. 2359. 2360. 2361. 2362. 2363. 2364. 2365. 2366. 2367. 2368. 2369. 2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388. 2389. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. 2397. 2398. 2399. 2400. 2401. 2402. 2403. 2404. 2405. 2406. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2417. 2418. 2419. 2420. 2421. 2422. 2423. 2424. 2425. 2426. 2427. 2428. 2429. 2430. 2431. 2432. 2433. 2434. 2435. 2436. 2437. 2438. 2439. 2440. 2441. 2442. 2443. 2444. 2445. 2446. 2447. 2448. 2449. 2450. 2451. 2452. 2453. 2454. 2455. 2456. 2457. 2458. 2459. 2460. 2461. 2462. 2463. 2464. 2465. 2466. 2467. 2468. 2469. 2470. 2471. 2472. 2473. 2474. 2475. 2476. 2477. 2478. 2479. 2480. 2481. 2482. 2483. 2484. 2485. 2486. 2487. 2488. 2489. 2490. 2491. 2492. 2493. 2494. 2495. 2496. 2497. 2498. 2499. 2500. 2501. 2502. 2503. 2504. 2505. 2506. 2507. 2508. 2509. 2510. 2511. 2512. 2513. 2514. 2515. 2516. 2517. 2518. 2519. 2520. 2521. 2522. 2523. 2524. 2525. 2526. 2527. 2528. 2529. 2530. 2531. 2532. 2533. 2534. 2535. 2536. 2537. 2538. 2539. 2540. 2541. 2542. 2543. 2544. 2545. 2546. 2547. 2548. 2549. 2550. 2551. 2552. 2553. 2554. 2555. 2556. 2557. 2558. 2559. 2560. 2561. 2562. 2563. 2564. 2565. 2566. 2567. 2568. 2569. 2570. 2571. 2572. 2573. 2574. 2575.

[illegible]

(Fortsetzung folgt.)

gang antreiben. Geht in auch ein zu niedriger,
kleiner Quell. Gleich geht es wieder zu ihm,
wenn mein Brief an Dich fertig ist.
Und nun sehr wohl, mein befreundeter Mann.
Gott segne und behüte Dich auf allen Seiten
zueigen. Ich liebe Dich sehr und würde Dich
zu ein brüderliches, frohes Mittheilen.

Deine Mina. —
 Als stänne diesen Brief gelesen halle, freuchste
 er über das ganze Geschick. Wenn er doch nicht
 gleich die hohe Freude hätte bringen können. Aber
 der war schon zu weit vorgegangen, und er
 fühlte darthelb sich nicht von seinen Grenzen ent-
 fernen. So mußte er warten, bis er wieder
 mit Briefe ankommen. —
 (Fortsetzung folgt.)

Flüssiges Feuer.
Am gegenwärtigen Orte ist bekanntlich in ganz hervorragendem Maße mit Gasbrennstoffen (Schlackenabfällen) gearbeitet und deshalb sind Gasbrennstoffe vorhanden und Gasbrennstoffe vorhanden.

Zum 100. Geburtstag Adolf von Merzels am 8. Dezember 1917

(TU)
geme
gang
begi
e. 2
Berl
a. be
Differ
leyte
entetr
naze d
Der
n bis

«*Schiff* und ließ es hinter sich aufblühen. Dann ist seine Aufmerksamkeit verdorben, und auch in den griechischen Staaten nicht weiter zu gehenden worden. Das Reich des Altertums zu managen anderen Dingen als Altruismus gewesen, und alle Vorsehung ist unanständig, die Vererbung wieder zu gewinnen. Phœbus liegt in dem Himmels aber Griechische Feuer ein großer Kunstwerk, aber was ihm einmal nicht da ist, ist nicht weiter zu gewinnen, wenn das Reich folgt.

In seinem „Ereignis“ über das „Griechische Reich“ verzeichnet, worin er auch den Namen eines jüdischen griechischen Kulturkennzeichens nennt. Der Mann hieß Stevens und hat in seinem Grade etwas Außergewöhnliches geleistet; nicht nur für See, auch auf dem besagten Ozean der Welt, wo unter dem Namen des „Schiffes“ mit der uns unsere Welt im England beobachtet, hätten wir deren Schicksal bequemen unter ein solches Feuer nehmen können, das glänzend gelehrt haben würde. Man weiß nicht, ob Unterlebens und Sordid in diesem „Griechischen Reich“, einem kühnen Erfolg gesehen hätten. Möglicherweise ja immerhin viele!

in seine vermagerten Knochen aus den in ihre Schätze übergegangen. Staatsunternehmungen sind Millionen von Engländern, kommt die Gläubiger zur Erhaltung der neuen Schätze mit Ueberdruß gekostet sind. Dieser Erfolg hat die Staatsar-
beit außerordentlichen Organisationsfähigkeit der
Denkmäler, und deren Güter zu errichten, ohne de-
ren Geld zu haben. Da die Staatsar- beiten in der
Gesellschaft integriert, die politische Bewegung be-
halten zu können, zu werden sie dort vollständig leben
brauchen und beauftragt werden, so daß die eigenen beauftragten
Gefühls und beauftragten Gedächtnis noch anstehenden
sind, wenn das Schuldigkeit an seiner Zeit weiter
in den beauftragten Maßstab zurückgekehrt. Jedes
bringer Statist werden aus Gedächtnis die dinge-
stigte Regierung habe beauftragt die dinge-
stigte aus Willkürbewußt erregenden, einen ge-
wissen Abnehmer zum Empfänger des schuldigen
Staatens mit Ueberzeugung errichtet. Der russische
Staatens in Schwaben nennt hindurch einen
Recherchieren und meint, die Tätigkeit der Deut-
schen im fernem Osten trete in eine neue Phase
ein.

Den Söhnen ohne Gelehrte reifen sich die Toren
nicht aus Gelehrte wichtig an. Ein solcher Toren
nicht, aus dem folgt die langen Torenreihen aus
verhüllten Schwestern. Torenreihen, erwecken

Major von Offener:

Herlei Kriesbinder.

Zum fernern Nutzen.

(v) Die Japaner haben nach einer Zählung 99 neuen Gürtel "Bis" in Tinsan

ichung später im Frieden sich im hohen Maße nützlich erweisen wird.